

steiermark report 12-08



Verwaltung

Licht an! - Energiesparen versus Weihnachtszauber. Wie man alles erhellt und trotzdem spart.
Seite 4

Chronik

Neues Gas- und Dampfturbinen-Kombinationskraftwerk in Mellach geht in die Bauphase
Seite 6

Kultur

Die Kunsthaus-Ausstellung „Capital + Code“ visualisiert Kunst in der Zeitenwende
Seite 21

Inhalt 12-08

Verwaltung

Wir über uns 3

Licht muss nicht teuer sein 4

Voller Erfolg für Gratiskindergarten 4

Chronik

Das Land im Gespräch 5

Spatenstich in Mellach 6

Leoben: Mayr-Melnhof-Headquarter Neu 6

Montanuni: Kunststoff-Zukunft 7

Wärme wächst am Straßenrand 7

Chancen in der Golfregion ergreifen 8

Josef Krainer-Heimat Preise 2008 9

„Gläserne“ Bürger 10

Europas bestes Verkehrsprojekt 11

Die kija-Steiermark meint 12

Erlebnisspielräume 12

Kinderrechtpreis 2008 13

Freude am gedruckten Wort 13

Gesundheit 14

Der Steirische Skiverband startet in die Saison! 14

Sie können auch anders 14

Fit im Einsatz - Fit fürs Leben 15

20. Internationales Berg- u. Abenteuerfilmfestival 16

Schweigemarsch zur Synagoge 17

Kultur

Vinzidorf: Pioniere der Nächstenliebe 17

Waldbauernbub und Old Shatterhand 18

Forscher simulierten erfolgreich 19

90 Jahre Republik 19

Neue Ausstellung im Landesarchiv 20

Büro für Weihnachtslieder 20

Kunsthhaus: „Gefallene Aktien“ 21

Scham, Portraits und Denkanstöße 21

SteirerBlitze

Steirerblitze 22



© Foto: Stadt Graz/Foto Fischer

Coverbild

Alle Jahre wieder - üppige Weihnachtsbeleuchtung im ganzen Land. Unser Titelfoto zeigt diesmal die Herrengasse der Landeshauptstadt Graz zwar bei Nacht, aber taghell beleuchtet. Ein Artikel auf Seite 4 beschäftigt sich mit dem damit einher gehenden Energieverbrauch und möglichen Einsparungspotentialen.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA 1C – Landespressediens, Hofgasse 16,
8010 Graz

Chefredaktion:

Dr. Dieter Rupnik
Tel. 0316/877-2971
Fax 0316/877-3188
landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst:

Dipl.-Päd. Eveline Aigner, MSc

Grafik:

Philipp Leiss, Regina Fluch

Redakteure:

Mag. Ingeborg Farcher, Mag. Markus Gruber
Sabine Jammerneegg, Rüdiger Frizberg,
Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik.

Textbeiträge:

DSA Renate Hutter, MSc; Barbara E. Steidl,
Johannes Hödl, Mag. Katharina Kocher-Lichem

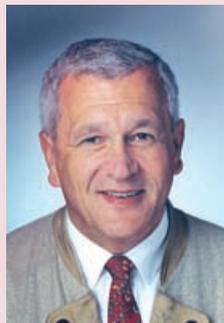
Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns: Ab Jänner neu im Steiermark Report

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des Landespressediens

Ein Corporate Design ist bekanntlich weitaus mehr als in Stein gemeißelter unverrückbarer Grundsatz für ein optisch-graphisches Erscheinungsbild. Gerade die nahezu unmerkliche, aber doch permanent stattfindende Anpassung an den Zeitgeschmack verbunden mit einem hohen Wiedererkennungswert lassen ein Printprodukt die erhoffte Akzeptanz erzielen. Womit wir schon beim Steiermark Report wären. Auch da hat sich einiges geändert, ganz ohne Paukenschlag, ein Relaunch auf Samtpfoten. Wofür unsere derzeit in Karenz befindliche Chefin vom Dienst Brigitte Rosenberger – ein strammer Mathias lässt grüßen – und Edi Höller (edesign) beim Umstieg auf den Vierfarbendruck den Grundstein gelegt haben, wurde nunmehr von ihrer zwischenzeitlichen Nachfolgerin, Eveline Aigner und unserem Mediendesigner Philipp Alexander Leiss weiter verfeinert. Nun steht mit der nächsten Ausgabe des Steiermark Reports eine dann jedoch deutlich merkbare Änderung ins Haus. Mit der Jänner-Ausgabe starten wir mit einem neuen Leserservice, in diesem Fall mit einer Art „Steiermark Report special“, bestehend aus vier Seiten Innenteil. Diese vier Bundseiten werden sich in Farbe und Gestaltung vom übrigen Steiermark Report abheben und in Zusammenarbeit mit uns jeweils von einer Dienststelle des Landes, die eine besondere Information anzubieten

hat, redaktionell gestaltet werden. Die „Pionierleistung“ erbringt Mag. Ludwig Raders Fachabteilung 1E –Europa und Außenbeziehungen, wo Johannes „Johnny“ Steinbach seine journalistischen Erfahrungen in den Dienst der neuen, guten Sache stellt und auf Stein und Bein schwört, dass Worte wie Terminverschiebung, Lieferverzögerung etc. für alle Zeiten aus seinem Vokabular gestrichen bleiben.

Eingeladen sind sämtliche unserer Kolleginnen und Kollegen aus den Pressereferaten der Regierungsbüros mit uns gemeinsam Schwerpunktthemen zu erarbeiten und dann in Steiermark-Report-taugliche Form umzusetzen. Reden wir dann im neuen Jahr darüber.

Wenige Tage vor Monatsende, am 26. November ist ein neues steirisches Medium aus dem Dickicht des Blätterwaldes an das Licht der Öffentlichkeit getreten. Vorge stellt wurde Frontal, so nennt sich die ab Jänner vierzehntägig erscheinende Publikation in der Grazer Seifenfabrik. Und dass es keine Seifenblase wird, dafür garantiert der frühere Chefredakteur der Steiermark Mark Ruthardt, der es nach 25 Jahren im Chefessel einer Tageszeitung nun noch einmal genau wissen will. Wir vom Landespressediens wünschen unserem Freund Mark alles Gute für sein ehrgeiziges Projekt und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm und seinem Team.



Licht muss nicht teuer sein

Markus Gruber

vorweihnachtlicher Kitsch oder Romantik pur? Egal ob's einem gefällt oder nicht, die Weihnachtsbeleuchtung muss nicht zwangsläufig ein Loch ins Geldbörserl brennen.

Es glitzert und leuchtet weihnachtlich, dass es eine helle Freude ist: Weihnachtsmänner im Vorgarten, Sterne an Hausfassaden und Lichterketten an Sträuchern oder Zäunen. Das böse Erwachen folgt aber oft mit der nächsten Stromkostenabrechnung. Wie man trotz prachtvoller Außenbeleuchtung keine bösen Überraschungen erlebt? LED-Technik macht's möglich.

Was die Verkäufer in den Baumärkten zum Strahlen bringt treibt Schweißperlen auf die Stirn des Energiebeauftragten des Landes Steiermark, Dipl.-Ing. Wolfgang Jilek: „Die Lichterketten vor Weihnachten verbrauchen österreichweit in etwa so viel Strom wie 15.000 Haushalte in einem Jahr. Das ergibt eine Stromrechnung von rund neun Millionen Euro.“ Um einer hohen Stromrechnung zu entgehen empfiehlt der Experte - wenn es schon unbedingt sein muss - Lichterketten mit LED-Technik. Anders als Glühlampen sind Leuchtdioden keine Temperaturstrahler, geben also kaum Wärme ab. Ihre Energieeffizienz ist daher auch weitaus höher als die von norma-

len Glühbirnen. Diese geben nur rund fünf Prozent ihrer verbrauchten Energie in Form von sichtbarem Licht ab. Die restlichen 95 Prozent verpuffen ungenutzt als Wärme. Auch die indirekte Beleuchtung von Gebäuden durch Lichterketten erweist sich als wahrer Energievernichter, so Gerd Ulz, Geschäftsführer vom Landesenergieverein: „Die vielen kleinen Lämpchen mit ihrem punktuellen Licht befriedigen maximal unser weihnachtliches Kitschgefühl, sind aber keine effizienten Leuchtmittel. Deshalb unbedingt LEDs einsetzen.“ Dabei tut sich sonst sehr viel am Energiesparsektor: „Einige Gemeinden haben ihre Straßenbeleuchtung bereits auf spezielle Energiesparlampen

umgestellt und so ihre Kosten um 30 bis 50 Prozent senken können“, weiß Ulz. Weit vorne beim Thema Energiesparen ist die Landeshauptstadt: „Im Rahmen des EU-Projekts ‚Green Light‘ haben wir 2006 in Graz innerhalb von sechs Monaten 720 Straßenleuchten an einigen Hauptstraßen gegen moderne, energieoptimierte Leuchten ausgetauscht. Pro Jahr konnten wir mit dieser Maßnahme rund 530.000 Kilowattstunden Strom einsparen und gleichzeitig eine bessere Ausleuchtung der Straßen erzielen“, erklärt Ing. Robert Mark von der Energie Graz. „Auf Basis des Strompreises von 2005 ergab das eine Kosteneinsparung von 65.000 Euro pro Jahr für Graz.“ Dafür erhielt die Stadt 2006 den ‚Green Light Award‘ verliehen. Mittlerweile wird ‚Green Light II‘ umgesetzt: „Das Einsparungspotenzial liegt bei rund 930.000 Kilowattstunden pro Jahr“, weiß Ing. Mark. Das entspricht dem Jahresstrombedarf von 300 Einfamilienhäusern.

Voller Erfolg für Gratiskindergarten

Markus Gruber



Bildungslandesrätin Dr. Bettina Vollath und der Leiter der Fachabteilung 6B – Pflichtschulen und Kinderbetreuung Dr. Albert Eigner sind freuen sich über das erfolgreiche Modell Gratiskindergarten.

„Alle 700 steirischen Kindergärten sind ins Gratis-Modell des Landes gewechselt und verzichten in Zukunft auf Elternbeiträge!“, lautete die Erfolgsmeldung von Landesrätin Dr. Bettina Vollath im Rahmen einer Pressekonferenz Ende Oktober im Medienzentrum Steiermark.

Somit sind Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen für alle steirischen Kinder von drei bis sechs Jahren kostenlos. Durch den besonderen Einsatz der Verwaltung wurden auch schon erste Teilzahlungen an private Kindergartenbetreiber ausbezahlt. Für die steirischen Gemeinden stellt die Landesrätin bereits die nächste Verbesserung in Aussicht: Einen entsprechenden Landtagsbeschluss vorausgesetzt, wird der Proporz im Kindergartenbereich abgeschafft. Das heißt, dass die derzeit zwischen dem Ressort von LH-Stv. Hermann Schützenhöfer und dem Ressort Vollath aufgeteilten Zuständigkeiten für den Kindergartenbaufonds in Zukunft im Ressort der Bildungslandesrätin liegen werden. Dieser wird außerdem aufgestockt: In den kommenden beiden Jahren jeweils 9 Millionen Euro, anstatt nur 1,4 Millionen jährlich.

Das Land im Gespräch

Lange brodelte begleitet von medialen Auguren schauen die Gerüchteküche, jetzt ist die Katze aus dem Sack bzw. der Beschluss aus dem Landtag - das Pensionsgesetz 2009 liegt auf dem Tisch. Was es an Verschlechterungen bringt (oder auch nicht bringt), darüber sprach mit Landespersonalchef Mag. Bernhard Langmann, dem Leiter der Abteilung 5 Landespressechef Dr. Dieter Rupnik.



Fotos: Landespressediens

Dr. Dieter Rupnik im Gespräch mit Landespersonalchef Mag. Bernhard Langmann.

Erwartet die Landesbediensteten für die Pension eine „Liste von Grauslichkeiten“ oder geht der Reformkelch an ihnen doch noch in einer Form vorüber, dass er zwar für einige bitter, für viele aber doch nicht ganz so bitter schmeckt?

Mag. Bernhard Langmann: Ganz so arg kommt es nicht, aber Faktum ist, dass ein noch ambitionierterer Entwurf vorgelegen ist, es jedoch der Personalvertretung gelungen ist, einigen Dinge zu entschärfen und dem Entwurf die Giftzähne zu ziehen. Man geht in Verhandlungen aufeinander zu, muss aber manchmal wieder einen Schritt zurückgehen. Dadurch ist der Einsparungserfolg der Reform geringer als ursprünglich geplant, aber dafür auch sozial verträglicher.

Was war die Erstannahme und wo hält der Einsparungserfolg jetzt?

Mag. Bernhard Langmann: Wir haben während der Verhandlungen auch eine Untersuchung durch den Bundesrechnungshof gehabt, der die Pensionssysteme der Länder verglichen hat. Wir haben daher auch gemeinsam mit dem Bundesrechnungshof die Zahlen erarbeitet und sind von einem langfristigen Gesamtsparvolumen von 220 Millionen Euro bezogen auf 30 Jahre ausgegangen, das hat sich durch die Einführung eines Härteausgleichs auf etwa 180 Millionen Euro reduziert. Wir halten das aber noch immer für einen wesentlichen Beitrag zur Konsolidierung des Landeshaushaltes.

Männer und Frauen, Vertragsbedienstete und Beamte - wird sich die neue Pensionsreform auf alle in gleichem Maße auswirken?

Mag. Bernhard Langmann: Bei den Beamten hat es sowohl bei Aktivbezügen als auch bei Pensionen einschließlich Pensionsantrittsalter nie einen Unterschied zwischen Männern und Frauen gegeben. Das Ziel der Pensionsreform ist jedoch die Harmonisierung der unterschiedlichen Pensionssysteme zwischen Beamten und Vertragsbediensteten. Ab dem 1. Jänner 2009 weiß jeder, der beim Land Steiermark ein Dienstverhältnis eingeht, dass für ihn gleiche Bedingungen wie für alle anderen gelten. Aber natürlich müssen zur Wahrung des Vertrauensschutzes für bestehende Dienstverhältnisse Übergangsregelungen getroffen werden.

In Zukunft werden Landesbedienstete bis 65 arbeiten müssen. Viele werden das mit verhaltenem Murren zur Kenntnis nehmen, einige werden erleichtert sein, weil sie nun sogar länger arbeiten dürfen, über die bisherige Altersgrenze von 65 hinaus.

Mag. Bernhard Langmann: Das ist richtig, alle ab dem Jänner 1959 Geborenen müssten bis 65 arbeiten, um abschlagsfrei in Pension gehen zu können. Aber es gibt einen Pensionskorridor, in dem man ab 62 mit geringfügigen Abschlägen in Pension gehen könnte. Umgekehrt kann man aber auch nach dem 65. Lebensjahr noch bleiben, insgesamt fünf Jahre, also bis 70, wobei aber nur drei Jahre, also bis 68, pensionswirksam werden. Allerdings ist für die Jahre nach 65 ein Beschluss der Landesregierung erforderlich.

Damit aber Beamte solange arbeiten können, müssen sie auch bei guter Gesundheit bleiben und in dieser Hinsicht ist doch einiges beabsichtigt?

Mag. Bernhard Langmann: Wir haben vor, dass wir im nächsten Jahr das großangelegte Projekt ‚Betriebliche Gesundheitsförderung‘ für den gesamten Landesdienst beginnen wollen und zwar unter Einbindung der Personalvertretung, der Führungskräfte und aller Beteiligten. Wir wollen gemeinsam versuchen, herauszufinden, was die krankmachenden Faktoren sind, um dem entgegenzuwirken und hoffen, dass sich möglichst viele daran beteiligen werden.

Viele wollen gerne in Pension gehen und dürfen nicht, einer wollte nicht gehen und musste aber, jetzt muss er laut Verwaltungsgerichtshofurteil doch nicht.

Mag. Bernhard Langmann: Wir müssen natürlich in Demut die Entscheidung eines Höchstgerichtes zur Kenntnis nehmen, das eine amtswegige Ruhestandsversetzung aufgehoben hat. Es ist daher auch richtig, dass wir gezwungen sind, eine Summe nachzubezahlen, aber es wird nicht so dramatisch sein, weil der betreffende Beamte – und ich kann den Namen ruhig nennen, weil er in der Kleinen Zeitung gestanden ist – Hofrat Georg Gartner, von den Pensionsreformbemühungen noch nicht betroffen ist und der Unterschied zwischen Aktivbezug und Pension nicht so groß ist. Aber es ist trotzdem eine erkleckliche Summe, die wir ihm überweisen müssen und ich wüsste schon, was ich damit anfangen würde.

Traumreise, Traumauto?

Mag. Bernhard Langmann: Nein, keineswegs. Ich würde jedenfalls Geld, das ich bekomme, ohne dafür gearbeitet zu haben, für die Aktion ‚Licht ins Dunkel‘ spenden.



Spatenstich in Mellach

Markus Gruber

Das „who-is-who“ der Österreichischen Energiewirtschaft versammelte sich Ende Oktober am Kraftwerksstandort Mellach südlich von Graz. Grund dafür war der Spatenstich für das neue Gas- und Dampfturbinen-Kombinationskraftwerk (GDK), das die Verbund-Austrian Thermal Power GmbH am Standort Mellach baut.

Die Dimensionen des Kraftwerks - es soll nach drei Jahren Bauzeit Ende 2011 in Betrieb gehen - sind gewaltig: Pro Jahr wird es mehr als fünf Milliarden Kilowattstunden Strom sowie rund 800 Millionen Kilowattstunden Fernwärme liefern. Das entspricht mehr als der Hälfte des gesamten steirischen Stromverbrauchs. „Für so eine Leistung würde man sonst vier bis fünf Donaukraftwerke brauchen oder

1.200 große Windräder“, so Verbund-ATP-Geschäftsführer Dipl.-Ing. Anton Smolak. Die Gesamtkosten für die Errichtung belaufen sich dabei auf 550 Millionen Euro. Der Standort Mellach ist für den Verbund ideal: „Die bestehende Kraftwerksinfrastruktur in Mellach bietet beste Voraussetzungen für den Bau eines modernen Kraftwerks. Als Standort dient ein Teil des bisherigen Steinkohle-Lagerplatzes, die Erdgasversorgung

erfolgt über die neue Gaspipeline „Südschiene“ und der Großraum Graz bietet relativ kurze Wege für die Abgabe von Fernwärme“, erklärte Dr. Oswin Kois, kaufmännischer Direktor der Verbund-ATP. Landeshauptmann Mag. Franz Voves nutzte in seiner Ansprache vor den rund 250 Vertreterinnen und Vertretern der Energiewirtschaft die Möglichkeit darauf hinzuweisen, dass „die Steiermark als gewachsenes Industrieland sowohl zu der 380 KV-Leitung als auch zum Standort Mellach steht und die Landesregierung das 550 Millionen Euro Investment gerade in dieser kritischen Zeit zu schätzen weiß“.

Leoben: Mayr-Melnhof Headquarter neu

Inge Farcher

Millionen Euro schwere Investitionen in den steirischen Standort – mit dieser Nachricht hob sich die Mayr-Melnhof Gruppe Holz dieser Tage wohltuend von anderen Wirtschaftsmeldungen ab.

Nach nur einjähriger Bauzeit konnte die Mayr-Melnhof Holz Holding AG, im Bereich Holzweiterverarbeitung führender europäischer Anbieter und Platz Drei im europäischen Wettbewerb im Bereich Schnittholz, am 12. November zur Eröffnung ihrer neuen Firmenzentrale in Leoben einladen. Mehrheitseigentümer der Holz Holding, Franz Mayr-Melnhof Saurau, konnte zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft begrüßen, darunter die Spitzen des Landes Steiermark Landeshauptmann Mag. Franz Voves und LH-Stv. Hermann Schützenhöfer.



Foto: Freisinger

Beifall für Investitionen in die neue Firmenzentrale von Mayr-Melnhof in Leoben: Bürgermeister Matthias Konrad, Landeshauptmann Franz Voves, Franz Mayr-Melnhof Saurau und LH-Stv. Hermann Schützenhöfer.

Voves und Schützenhöfer lobten die Mayr-Melnhof Holz Holding AG als ein „steirisches Paradeunternehmen und eines der traditionsreichsten europäischen Holzindustriunternehmen.“ Voves: „Die Entwicklung der Mayr-Melnhof Holz Gruppe ist eine einzige Erfolgsgeschichte. Ich freue

mich, dass sie mit ihrem neuen Headquarter ein Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Steiermark abgibt und auch zukünftig die Aktivitäten in aller Welt von Leoben aus steuern wird.“ Auch Schützenhöfer sprach von einem „erfreulichen Signal, wenn ein Stück Zukunft eröffnet wird.“

Der Leobner Bürgermeister Dr. Mathias Konrad mit Studienratsvorsitzenden Dr. Hannes Androsch und seiner Stellvertreterin Dr. Karin Schaupp sowie dem Rektor Dipl.-Ing. Dr. Wolfhard Wegscheider bei der Präsentation der Kunststofftechnik-Zukunft an der Montanuni Leoben (von links).



Montanuni: Kunststoff-Zukunft

Dieter Rupnik

Insgesamt zwölf Millionen Euro sollen in den kommenden Jahren die Kunststofftechnik an der Montanuni Leoben als „European Center of Excellence“ positionieren. Die Zusagen von zwei Investitionsmillionen von Landeshauptmann Mag. Franz Voves liegen bereits vor, über zwei weitere verhandelt man derzeit noch mit Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder.

Eine hochkarätige Abordnung der Leobner Montanuni mit Rektor Dipl.-Ing. Dr. Wolfhard Wegscheider, dem Vorsitzenden des Studienrates Dr. Hannes Androsch und seiner Stellvertreterin Dr. Karin Schaupp war verstärkt durch den Leobner Bürgermeister Dr. Mathias Konrad nach Graz gezogen, um das Pro-

jekt den Medien vorzustellen. Fest steht: Kunststoff hat Zukunft, die Absolventen dieses Studiums haben diese auch, sind stets gefragte Fachleute mit besten Berufsaussichten in aller Welt. „Die Montanuni Leoben ist“, so Dr. Hannes Androsch, „gegenüber den großen Universitäten eine Boutique, aber hoch spezialisiert und sie

hebt sich auch von den jüngst erhobenen negativen Bewertungskriterien der heimischen Universitäten deutlich ab.“ Gelöst ist das Standortproblem für die benötigten neuen Institute, sie werden in dem vom damaligen Ausnahme-Architektenduo Eilfried Huth/Günther Domenig anfangs der Siebzigerjahre entworfenen „rostigen Schwammerl“ am Rande des Leobner Gärner Parks in unmittelbarer Nähe des „Stammhauses“ untergebracht werden. Der Denkmalschutz bietet bei diesem Renovierungs- und Adaptierungsvorhaben seine volle Kooperation an. Bürgermeister Konrad: „Da gibt es keine Probleme.“

Wärme wächst am Straßenrand

Ein Jahr Vollbetrieb beweist eindrucksvoll: es funktioniert hervorragend, ist kostengünstig und CO2-neutral: Die Straßenmeisterei Birkfeld holt sich ihre Heizenergie vom Straßenrand, sprich von den Sträuchern und Hölzern, die dort im Sommer wuchern und heizt im Winter damit ihre Büro- und Arbeitsräume.

Rund 600 Quadratmeter sind es, die nun mit höchst umweltfreundlicher Energie auf behagliche Raumtemperaturen gebracht werden und das funktioniert, erklärt Straßenmeister Peter Schweighofer, folgendermaßen: „Wir haben insgesamt 314 Straßenkilometer zu betreuen und da wächst links und rechts der Fahrbahnen einiges heran, was geschnitten und dann entsorgt werden muss. 180 Kubikmeter Hackgut kommen auf diese Art zusammen, genau die Menge, die unseren Heizbedarf zu hundert Prozent abdeckt.“ Erfreut über die erste Jahresbilanz Bilanz zeigt sich auch Schweighofers „Chef“ Mag. Karl Lautner,

Leiter der Fachabteilung 18C – Straßenhaltungsdienst (STED): „Im Frühjahr 2007 sind wir vor der Entscheidung gestanden, die bestehende Elektroheizung zu sanieren oder nach Alternativen zu suchen. Die Entscheidung für die Hackgutfeuerungsanlage hat sich als die richtige erwiesen.“ Unbestechliche Zahlen bestätigen die Angaben des obersten Straßenhalters. 14.300 Euro macht allein die Stromeinsparung in einer Heizsaison aus, 2.500 Euro beträgt der Wert des verfeuerten Hackgutes und die 56.000 Euro Mehrkosten für die neue Heizung haben sich damit in nicht einmal vier Jahren amortisiert.



Straßenmeister Peter Schweighofer „heizt seinen Mitarbeitern ein“.



Chancen in der Golfregion ergreifen

Katarina Kocher-Lichem

Unter der Leitung von Wirtschaftslandesrat Dr. Christian Buchmann hat eine 60-köpfige steirische Delegation von 24. bis 31. Oktober 2008 die wirtschaftlichen Hot-Spots Dubai, Katar und Abu Dabi erkundet. Ziel war, konkrete Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Golfregion und der Steiermark auszuloten.

Umweltminister von Abu Dabi, HH Sheik Rashid Ahmad Bin Fahad und LR Christian Buchmann beim Nationalfeiertagsempfang in Abu Dabi; **Unten:** Franz Pflieger bäckt bald Brötchen für die Vereinigten Emirate.

In einer Pressekonferenz in Dubai zog Wirtschaftslandesrat Buchmann ein Resümee über die Reise: „Wir konnten uns von der Dynamik dieses Hot Spots in den Vereinigten Arabischen Emiraten überzeugen. Als Themen, die für die steirische Wirtschaft von Bedeutung sind, haben sich Umwelttechnologie, Anlagenbau/Maschinen, Bauwirtschaft, Nahrungsmitteltechnologie und Humantechnologie herauskristallisiert.“

Ziel, so Buchmann, sei es gewesen, Türen und Tore zu öffnen, dafür wurde die politische Delegation unter Buchmanns Führung mit WK-Präsident Peter Mühl-

bacher, IV-Präsident Jochen Pildner-Steinburg und dem Geschäftsführer des Internationalisierungs-Center-Steiermark (ICS), Karl-Heinz Dernoscheg, von zahlreichen höchstrangigen Politikern empfangen, unter anderem vom Finanzminister von Dubai, dem Wissenschaftsminister von Dubai, dem Bürgermeister von Dubai, dem Umweltminister von Abu Dabi oder dem Bürgermeister von Abu Dabi. Immer wieder war bei diesen Terminen die aktuelle Finanzkrise das Thema, wobei die allgemeine Einschätzung der hohen Herren war, dass sich die Krise bis März kommenden Jahres in den Büchern der Unternehmen (mit Abschreibungen etc.) auswirken wird. Die Auswirkung auf die Realwirtschaft wird allerdings in einer Dimension von 18 bis sogar 36 Monaten eingeschätzt. „Da kommt noch einiges auf uns zu“, so Buchmann. Ein besonderer Wunsch wurde im Emirat Qatar an Buchmann herangetragen: Derzeit führt Österreich in Qatar keine diplomatische Vertretung, dies sollte sich ändern, so der allgemeine Wunsch. „Ich habe diesbezüglich bereits einen Appell an Außenministerin Ursula Plassnik gerichtet. Ich werde aber auch an WK-Präsident Leitl herantreten, auch für die Außenwirtschaftsorganisation eine Außenstelle in Qatar zu erreichen“, erklärt der



Landesrat. Derzeit wird die Boomregion Qatar von Abu Dabi aus betreut, was angesichts der Dimension der Möglichkeiten zu weit weg ist.

Die Situation für die steirischen Unternehmen ist sehr spannend und eine große Herausforderung, davon konnten sich ua Karl Deininger (ABC Anlagenbau), Josef Heissenberger (Komptech), Franz Pflieger (Bäckerei Pflieger) oder Mario Müller (SFL technologies) ein Bild machen. „Die Chancen in diesen Regionen müssen allerdings jetzt ergriffen werden und nicht in ein bis zwei Jahren. Deshalb wird das ICS diese Reise intensiv nachbearbeiten und umgehend weitere Firmenkontakte zB für den Humantechnologiecluster, das Lebensmittelnetzwerk oder das Umwelttechniknetzwerk herstellen“, so Buchmann abschließend.

Der Burj Dubai ist mit 850 m Höhe das derzeit höchste Gebäude der Welt in Bau.



Stefanie Erjautz, Christiane Fuchsbichler, Prinzessin Annemarie Liechtenstein, Pater Karl Maderner und Mag. Dr. Monika Wogrolly (sitzend von links). Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer, Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, Robert Schauer, Mag. Holger Hütte, Schulrat Johann Reischl, die Landeshauptleute a.D. Waltraud Klasnic und Dr. Josef Krainer (stehend von links).



Foto: Fischer

Josef Krainer-Heimat-Preise 2008

Kurt Fröhlich

Mit dieser Auszeichnung wurden insgesamt acht verdiente Persönlichkeiten von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer und von LAbg. Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, dem Obmann des „Josef Krainer Gedenkerks“, am 27. November in der Grazer Burg geehrt.

Sie haben im Sinn von Ökonomierat LH Josef Krainer den schöpferischen Geist in unserem Bundesland gepflegt und fortgesetzt“, betonte Univ. Prof. DDr. Gerald Schöpfer. LH-Stv. Schützenhöfer charakte-

rierte den 1971 verstorbenen Landeshauptmann als Mann, „der Zeit seines Lebens auf kleine Leut´ g’schaut, mit den Großen g’redet hat“. Die Auswahl jener acht Personen, die heuer im Mittelpunkt dieser Ehrungen stan-

den, entspricht wieder einem eindrucksvollen Querschnitt über das künstlerische und kulturelle Geschehen in der Steiermark, wobei auch der soziale Aspekt eine ganz besondere Wertschätzung erfährt. In der Summe tragen sämtliche Krainer-PreisträgerInnen, auch die der vergangenen Jahre, mit ihrem Einsatz und mit ihrem Schaffen ganz wesentlich zu jenem positiven Lebensgefühl bei, das auch das „steirische Klima“ genannt wird.

Die acht Preisträger des Jahres 2008 kurz vorgestellt

Die Musiker-Brüder Erich Oskar und Mag. Holger Hütter

veranstalten seit 1996 das Steirische Kammermusikfestival. Heuer fanden 40 Aufführungen statt. An unterschiedlichsten Konzertorten gelangten Werke von Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms und anderen zur Aufführung.

Pater Karl Maderner

Nach dem Eintritt in den Franziskaner-Orden 1966 erfolgte 1972 die Priesterweihe. 1979 wurde mit Zustimmung von Bischof Johann Weber zur Hilfe von Menschen mit seelischen Problemen das „Haus der Stille“ gegründet.

Schulrat Johann Reischl

Seit 1989 ist der Pädagoge Obmann des Roseggerbundes in Krieg-lach und hat sich stets mit aller Kraft für das Gedekn an den großen Heimatdichter eingesetzt. So war auch maßgeblich am Zustandekommen der Landesausstellung „Peter Rosegger“ im Jahre 1993 beteiligt.

Robert Schauer

Der 1953 geborene Steirer und Extrembergsteiger krönte seine Alpin-Karriere mit der Besteigung des Mount Everest im Jahre 1978 als erster Östereicher. 1986 lud Schauer zum ersten Internationalen Berg & Abenteuer Filmfestival in Graz ein, das heuer zum 20. Mal stattfand.

Mag. Dr. Monika Wogrolly

Die gebürtige Grazerin bezeichnet sich als Schriftstellerin, Kulturmanagerin und praktizierende Philosophin. Ihr Credo lautet: „Es geht darum, dass wir uns wieder erlauben, Fragen zu stellen und Antworten selbst herauszufinden“.

Annemarie Prinzessin Liechtenstein

Gemeinsam mit ihrem Gatten Dr. Friedrich Liechtenstein hat sie die Riegersburg zu einem touristischen Leitbetrieb der Oststeiermark gemacht. Die Landesausstellung „Hexen & Zauberer“ erreichte 1989 mit über 350.000 Besuchern einen steirischen Rekord. Die Riegersburg wird künftig zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören.

Christiane Fuchsbichler

1979 war sie Mit-Begründerin des ersten Integrationskindergartens in Österreich. 1996 gründete sie die „Schule und Gesellschaft für Motopädagogik-Mototherapie-Psychomotorik (MMP)“.

Stefanie Erjautz

Die für das Heimatwerk gefertigten Trachtenpuppen sollen anstelle der „heilen Welt“ die „dahinterstehende Wirklichkeit“ ausdrücken. In Erjautz’ Sammlung von rund 280 Puppen finden sich auch Sandler.



Foto: Landespressedienst

Dr. Wolfgang Schinagl (WKO), Sicherheitsdirektor Mag. Josef Klamlinger, KSÖ-Präsident Mag. Michael Sika, Mag. Gerhard Widmann, Dr. Hans Zeger (ARGE Daten) und Paul Caldwell (FBI).

„Gläserne“ Bürger oder Daten im Kampf gegen (Un)Taten

Dieter Rupnik

Datenströme, unvorstellbar große Datensammlungen und Datenspeicher und dazwischen der so genannte „gläserne Bürger“ mit seinen Sorgen um ein Übermaß an Kontrolle einerseits- und mit seinen Sorgen um die eigene Sicherheit andererseits. Das Kuratorium Sicheres Österreich (KSÖ) - Landesklub Steiermark, dem auch die Bezirkshauptleute und der Landespressedienst angehören, hat sich mit der Enquete „Der gläserne Bürger im Netzwerk internationaler Datenverbindungen“ um dieses emotionalisierende Thema angenommen.

Den Veranstaltern war es gelungen neben dem bekannten Datenkritiker Dr. Hans Zeger von der ARGE Daten und dem steirischen Sicherheitsdirektor Mag. Josef Klamlinger mit Supervisory Special Agent Paul Caldwell einen hochrangigen Experten des FBI für die Veranstaltung im Sitzungssaal der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG in Graz zu gewinnen.

KSÖ-Landesklub Steiermark-Präsident Mag. Gerhard Widmann betonte in seiner Einleitung, dass eben viele Dinge den Menschen Angst machen würden - beginnend vom Mobiltelefon, das Spuren hinterlässt über nachvollziehbares Surfen im Internet und Banken, die jeden kleinsten Transfer verfolgen könnten bis zu den Dutzenden Fotos, die von jedem in Kaufhäusern angefertigt würden.

Diese Szenarien beleuchtete auch Dr. Hans Zeger eingehend: „Jeder, der ein

Handy hat, ist gleichzeitig auch ein biologischer Bewegungsmelder.“ Kundenkarten, E-Cards etc. würden das Weitere zur vollständigen Überwachung beitragen. Aber was bringen diese Datenmengen tatsächlich, können sie überhaupt verarbeitet werden? Datenkritiker Zeger bemüht ein indianisches Sprichwort: „Wenn du merkst, dass du ein totes Pferd reitest, dann steig ab.“ Bei uns jedoch würde man sich jedoch eine Peitsche besorgen. Der Kritiker meint, dass zu viele Daten vorhanden seien, die in dieser Menge nicht mehr ausgewertet werden könnten und mutmaßt auch, dass Bedrohungsszenarien vor allem von jenen geschaffen würden, die letztendlich auch daran verdienen: „Wir haben die Szenarien, aber keine Täter.“ Naturgemäß etwas konträr sieht die Problematik Paul Caldwell, FBI-Experte mit Diplomatenpass und Dienstort Wien. Der Supervisory Special Agent kann zwangsläufig nicht den direkten Blick

hinter die Kulissen des FBI bieten, führt aber eindrucksvolle Beispiele für die Verhinderung von Terroranschlägen mit Hilfe von Datenauswertungen an. Eine Hausdurchsuchung in London verhindert einen Anschlag im persischen Golf. Und zwei weitere in den USA. Ein gutes Netzwerk und eine gute Zusammenarbeit hatten die Vereitelung ermöglicht.

„Zusammenarbeit ist“, so der hochrangige FBI-Experte „nicht nur die beste Option, sondern die einzige.“ Das Internet sei eine Art Treffpunkt geworden - auch für terroristische Organisationen. Internationaler Terrorismus erfordere auch internationale Mehrfachreisen, deswegen seien auch Informationen darüber wichtig. „Wir beziehen“, erörtert Paul Caldwell, „die Informationen über eine Vielfalt von Quellen und manche Informationen sind Gold. Wir vom FBI schürfen nach Gold.“

Prominente Gäste bei der Enquete, die vom EDV-Experten der Wirtschaftskammer Steiermark Dr. Wolfgang Schinagl moderiert wurde, waren unter anderem auch der Generaldirektor für Öffentliche Sicherheit a.D., KSÖ-Präsident Mag. Michael Sika, KSÖ-Generalsekretär Alexander Hirschfeld und der ebenso legendäre wie anerkannte und inzwischen wieder vollkommen rehabilitierte Wiener Kripo-Hofrat Dr. Ernst Geiger, der nun aber in der Privatwirtschaft tätig ist.

Erfolgreiches S-Bahn-Team: (v.l.) Alfred Hensle (Verkehrsverbund), Franz Suppan (ÖBB), Helmut Wittmann (StLB), Landesbaudirektor Andreas Tropper, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder, Bernhard Breid (alle Land Steiermark), Franz Weintögl (GKB), Werner Reiterlehner (Land Steiermark).

Foto: Big Shot/Possemer



Europas bestes Verkehrsprojekt

Johannes Hödl/Eveline Aigner

Laut der Jury des „European Regional Champions Award 2008“ ist das S-Bahn-Steiermark-Projekt das beste Verkehrsprojekt. Der Wettbewerb, organisiert vom Fachmagazin „The Parliament“, wird jährlich unter den 344 Mitgliedern des EU-Ausschusses der Regionen veranstaltet.

Wir betrachten das Projekt besonders als Beitrag für eine bessere Einstellung zum öffentlichen Verkehr als Ganzes“, lautet der Kommentar des Magazins „The Parliament“ anlässlich der Kür des EU-weit besten Verkehrsprojektes. Das Planungsgebiet S-Bahn erstreckt sich auf vier, von Graz ausgehende, Bahnkorridore und dem Leitprojekt Koralmbahn. Das bedeutet eine Verbesserung der Infrastruktur - konkret der zweigleisige Ausbau der Ost- und Südbahn und der GKB-Strecken. Im Stadtgebiet Graz ist die Errichtung weiterer Nahverkehrsknoten sowie der Bau neuer Straßenbahnlinien vorgesehen. Mit dem Fahrplan 2011 werden die Ausweichen der Ostbahn und die Koralmbahn bis Wettsmannstätten in Betrieb gehen. Außerdem sollen die Linien S1 und S5 im Halbstundentakt angeboten werden, ab 2013 schließlich alle Fahrtrichtungen. Mit den Fahrplänen 2014/15 werden die Viertelstundentakte verdichtet, 2016 vervollständigt - und die Koralmbahn für den Nahbetrieb in Vollbetrieb genommen. Für die Fahrgäste wird das Reisen künftig ungleich komfortabler - so werden beispielsweise das Angebot an Fahrrad-Unterstellmöglichkeiten ausgebaut und die Anlagen besser beleuchtet - und die Verkehrsstationen ästhetischer.



Im Zuge des S-Bahnausbaues kommt es nicht nur zur Aufwertung der Bahnstrecken, sondern auch des Bahnhofs- und Haltestellenumfeldes. Eine fußgänger- und radfahrerfreundliche Wegeführung, angenehme Warteräume sowie neben Park+Ride- auch Bike+Ride-Anlagen. Bessere Zufahrten für Privatpersonen, die Fahrgäste abholen- kurz Kiss+Ride genannt - wird es ebenfalls geben. Oben: Bereits umgesetzt - die neue Haltestelle in Puntigam; unten: Eine Grafik von der Haltestelle Don Bosco.



<http://s-bahn.steiermark.at>



Kinder- und Jugendarmut

Sie werden sich vielleicht daran erinnern, dass ich Art. 27 der UN-Kinderrechtskonvention (Das Recht des Kindes auf einen angemessenen Lebensstandard) schon einmal kurz beschrieben habe. Ist nämlich dieser, und noch einige andere Grundbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen nicht mehr gesichert, so geht es mit Riesenschritten der Armut entgegen. Gerade bei Armut von Kindern und Jugendlichen zeigt sich dann, dass eine Vielzahl von Faktoren, die die Armut ausmachen, aufeinander treffen (Einkommen, Bildung, psychische, soziale, kulturelle soziale etc.) und, dass Kinder- und Jugendarmut niemals von den eigenen Familien losgelöst betrachtet werden kann. Die wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Wochen und Monate, die am Arbeitsmarktsektor deutliche Spuren hinterlassen haben, sprechen eine sehr deutliche Sprache. Bereits 101.000 Kinder und Jugendliche (5,6%) sind in Österreich manifest arm, d.h., neben einem geringen Einkommen des Haushaltes in dem sie leben, treten schwierigste Lebensbedingungen auf, wie z.B. keine unerwarteten Ausgaben tätigen zu können, in einer feuchten, schimmeligen Wohnung leben zu müssen. Atemwegserkrankungen sind nicht selten eine Folge davon. 21.000 armutsgefährdete Kinder leben in Wohnungen, die nicht angemessen warm gehalten werden können. In solchen Fällen steht dann die Gewährleistung von Art. 24, das Recht auf Gesundheit, auf sehr wackeligen Beinen. Arme Kinder von heute sind die chronisch Kran-

ken von morgen! Vorwiegend bei Kindern im Alter zwischen 11 und 13 Jahren, deren Eltern entweder erwerbslos oder Sozialhilfeempfänger sind, treten überproportional asthmatische Erscheinungen und Kopfschmerzen auf. Teilt man die Gesellschaft in drei soziale Schichten, treten bei Kindern in der unteren Schicht mehr Kopfschmerzen, Nervosität, Schlafstörungen und Einsamkeit auf, als bei Kindern, die mit einem sicheren finanziellen Background aufwachsen. 74.000 armutsgefährdete Kinder leben in äußerst beengten Verhältnissen, sie leben in überbelegten Wohnungen, das heißt, sie haben mit großer Wahrscheinlichkeit zu wenig Platz zum Spielen, zum Lernen, zum Arbeiten - keinen eigenen Schreibtisch. Auch wenn Art. 28 das Recht auf Bildung, Schule, Berufsausbildung gewährleisten soll, so finden Kinder, die in armutsgefährdeten Haushalten aufwachsen sowohl in schulischer als auch in beruflicher Hinsicht wesentlich ungünstigere Entwicklungsbedingungen vor als jene, deren Eltern ein gesichertes Einkommen haben. Auch familiäre Beziehungen mit all ihren Interaktionen, Freizeitgestaltung mit Gleichaltrigen bzw. in gleichaltrigen Gruppen beginnen schleichend unter der Armut zu leiden. All diese Belastungen führen zu Beeinträchtigungen des emotionalen, sozialen, somatischen und physischen Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen.

Barbara E. Steidl
Kinder- und Jugendanwaltschaft
Steiermark

Infos:

Barbara E. Steidl, kija – kinder+jugendanwaltschaft Steiermark
Nikolaipplatz 4a, 8020 Graz
Telefon: 0316/877-4923, 4921,
Fax: 0316/877- 4925
barbara.steidl@stmk.gv.at oder kija@stmk.gv.at, www.kija.at

Erlebnisspielräume

Sabine Jammernegg

Orte in Gemeinden zu finden, wo jung und alt sich gerne treffen, stand im Mittelpunkt des Ideenwettbewerbs „Generationenspielräume gesucht“. Die sieben kreativsten und spannendsten Einreichungen wurden Mitte November in der Alten Universität ausgezeichnet.



Foto: Land Steiermark

Mag. Michael Koller, Merkur Versicherung, Dr. Bettina Vollath, Ernst Muhr, Geschäftsführer von FratzGraz, Schirmherrin Kati Bellowitsch und Paul Toporek von Eibe Österreich bei der Prämierung.

Die Stadt Knittelfeld und die Gemeinde Heimschuh gewinnen mit ihrer Idee, die Nutzerinnen und Nutzer mit ins Boot zu holen, den mit 20.000 Euro dotierten Hauptpreis des Ideenwettbewerbes. Der Spielplatz „Klöpperstraße“ in Knittelfeld wird neu umgebaut und daraus wird ein Spielpark der Generationen. Gemeinsam mit allen, die in Zukunft auch den Platz nutzen werden, wird das Projekt umgesetzt. Ebenso wie der Generationenspielpark an der Sulm in Heimschuh unter Mitsprache aller realisiert wird. „Vielerorts ist es überaus beliebt, nahezu endlos darüber zu lamentieren, was und wer alles „kinder- und familienfeindlich“ ist. Ein zukunftsweisender Ansatz ist es, sich Gedanken darüber zu machen,

was eigentlich wirklich „kinder-, jugend- und familienfreundlich und generationengerecht“ ist und welche Bedingungen geschaffen werden müssten, damit sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene wohl fühlen“, so Landesrätin Dr. Bettina Vollath, die sich über die rege Teilnahme am Wettbewerb freute. Ziel des Wettbewerbes war es, Spielräume, Welten für Abenteuer und Phantasie, in Gemeinden nicht weniger werden zu lassen. Im Gegenteil, es sollen in Zukunft beispielbare Räume für die ganze Familie – vom Kleinkind bis hin zur Großeltern-Generation – geschaffen werden. 50 spannende Einreichungen aus der ganzen Steiermark gab es und die besten sieben davon wurden ausgezeichnet.

www.spielraeume.steiermark.at

Kinderrechtepreis 2008

Sabine Jammernegg

Bereits zum fünften Mal vergab das Kinderbüro Steiermark und die Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark den steirischen Kinderrechte Preis „TrauDi“. Im Dom im Berg wurden kürzlich nicht nur die Sieger gefeiert, sondern auch der fünfte Geburtstag des Preises.

Es war kein Zufall, dass der diesjährige „TrauDi“ genau einen Tag vor dem weltweiten Tag der Kinderrechte am 20. November verliehen wurde. „Die positiven Initiativen die es in der Steiermark gibt, werden durch den Preis sichtbar und dadurch bekommen auch Kinderrechte mehr Bedeutung in unserer Gesellschaft“, unterstreicht Kinder- und Jugendantwält, Mag. Christian Theiss, die Wichtigkeit der Initiative. 34 spannende und innovative Einreichungen aus der ganzen Steiermark gab es in diesem Jahr. Der Preis stand unter dem Motto „Recht auf Information in jeder Form“ und in sechs Kategorien gab es jeweils einen Gewinner. So gewann die Grazer Kinderbibliothek „Labuka“ mit ihrem Ansatz zur Förde-

rung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen in der Kategorie „Gemeinden und Behörden“. Der Verein „Fratz Gratz“ setzte sich im heiß umkämpften Bereich „Organisationen und Vereine“ mit seinem Kinderbezirksplan durch. Der Plan bietet Kindern und Jugendlichen einen tollen Überblick über all das, was sich in ihrem Bezirk tut. Mit ihrer umfassenden Lehrlingsausbildung überzeugte die Handelskette Spar in der Kategorie „Wirtschaftsbetriebe“ die Jury. Den Sieg für ihre Idee, die geschichtlichen und gesellschaftlichen Geschehnisse von 1930 bis 1950 in um die obersteirische Gemeinde St. Blasen aufzuzeichnen, ließ Jugendliche aus St. Blasen in der Kategorie „Initiativen von Kinder- und Jugendlichen“ gewinnen. In der Kategorie Bildungseinrichtungen gewann die Kinder-Uni Graz mit ihren zahlreichen Vorlesungen für Kinder im Volksschulalter und der Ehren-



Josef Huber von der SPAR-Zentrale Graz freut sich gemeinsam mit Christine Trausner, der Stimme von „TrauDi“ und Mag. Bernhard Seidler vom Kinderbüro Steiermark über seinen „TrauDi 2008“.

TrauDi ging an Christine Kiffmann-Duller, die sich seit vielen Jahren für die Idee eines modernen Kindergartens einsetzt.

www.kija.at

Freude am gedruckten Wort

Sabine Jammernegg

Unter dem Motto „Bücher verbinden Menschen“ startete Mitte November die Leseoffensive des Landes Steiermark. Ziel der Aktion ist es, die Freude zu Büchern bei Kindern frühzeitig zu wecken und zu fördern.

Nur 30 Prozent der Eltern lesen täglich vor. Bei Jugendlichen zwischen 12. und 13. Jahren liest jeder Zweite regelmäßig und bei Jugendlichen ab 16 Jahren greift nur mehr jeder Dritte gerne zu Büchern. Da möchte die gemeinsam mit dem Lesezentrum Steiermark für die nächsten drei Jahre geplante Leseoffensive ansetzen. Kinder zum Lesen bringen, Eltern fürs Vorlesen und Erzählen begeistern und kreative Projekte in Bibliotheken umsetzen. So ist geplant, in den rund 600 öffentlichen Bibliotheken in der Steiermark alle drei Monate große Lesefeste zu veranstalten. Zu diesen Festen werden die Kinder in Kooperation mit den Gemeinden eingeladen. Weiters wird eine Leselatte aufgelegt. Anhand der Leselatte können Kinder gemeinsam mit ihren Eltern entdecken, wie viel sie schon gewachsen

sind. Auf der Rückseite erhalten sie Informationen zur Bedeutung von Vorlesen und Erzählen. Diese Leselatte bekommen alle zweijährigen Kinder mit der Einladung zum Lesefest mitgeschickt.

Mit einem großen Lesefest in der Kinderbibliothek Labuka in Graz und der bekannten Kinderbuchautorin Friedl Hofbauer sowie rund 300 Kindern startete Mitte November die Aktion. „Durch Bücher und Printmedien definieren wir zu einem guten Teil unsere Sicht auf die Welt und unseren Platz in der Gesellschaft. Ohne gemeinsame Bücher gäbe es keine gemeinsamen Werte, keine Gesellschaft mit gemeinsamen Zielen. Eben keine



Die bekannte Kinderbuchautorin Friedl Hofbauer reiste zum Startschuss der Leseoffensive extra aus Wien an, um den Kindern vorzulesen.

Gemeinschaft. Bücher sind der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält“, so Landesrätin Dr. Bettina Vollath.

[www. leseoffensive.at](http://www leseoffensive.at)



„Die Drogenberatung des Landes übersiedelt ins Haus der Gesundheit“

Die Drogenberatung des Landes Steiermark war bisher in der allen Grazerinnen und Grazern gut bekannten „Reiterkaserne“ in der Leonhardstraße untergebracht.

Nach engagierten Renovierungsarbeiten wurde innerhalb kürzester Zeit das Haus Friedrichgasse 7 – es handelt sich dabei um Räumlichkeiten des ehemaligen alten Tierspitals – auf Vordermann gebracht und wir konnten im November übersiedeln.

Somit ist die Drogenberatung des Landes räumlich näher an die Fachabteilung 8 B und die Suchtkoordination des Landes gerückt. Weiters ist ganz in unserer Nähe die Suchtpräventionsstelle Vivid in der Zimmerplatzgasse untergebracht, mit der wir seit Jahren gemeinsame Projekte für Kinder, Jugendliche, Familien und Pädagogen zum Thema Suchtprävention durchführen. Diese Konzentration ist auch als Symbol für das Engagement des Landes für abhängigkeitserkrankte Menschen zu sehen. Die sich daraus ergebenden kurzen Wege sind für die Vernetzung und die administrativen Aufgaben der Drogenberatung sicher kein Nachteil.

Die Drogenberatung des Landes ist eine Suchtberatungseinrichtung, die für Bürgerinnen und Bürger, aber auch für interessierte Fachkräfte folgende Dienstleistungen anbietet:

- Beratung und Information für Betroffene und Angehörige
- Betreuung, Begleitung und Psychotherapie
- Medizinische Beratung im Bereich der Suchtkrankenhilfe

- Schulungs- und Fortbildungsangebote für Angehörige helfender und pädagogischer Berufe

Wer kann sich an die Drogenberatung wenden?

Als Landeseinrichtung sind wir zuständig für die steirische Bevölkerung – Menschen, die selbst betroffen sind von einer Suchterkrankung, wie Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenabhängigkeit, aber auch Spielsucht und Essstörungen, sowie für Angehörige aus Familien mit suchtkranken Familienmitgliedern. Die Beratung und Betreuung in der Drogenberatung des Landes erfolgt anonym und kostenlos und wir gehen vom Arbeitsansatz aus, dass jeder Mensch, der in einem Suchtsystem lebt und meist auch leidet, Anspruch auf Hilfestellung hat. Dies gilt für die Angehörigen – und hier auch im besonderen Maße für Kinder und Jugendliche!

An unsere Kolleginnen und Kollegen im Landesdienst ergeht die herzliche Einladung unsere Einrichtung zu besuchen und zu besichtigen, falls Sie hierfür Interesse haben. Selbstverständlich sind auch Landesbedienstete als Hilfesuchende willkommen und können mit absoluter Unterstützung und Diskretion rechnen!

Das neue Haus wird uns mehr Platz bieten und sicherlich eine qualitative Verbesserung vor allem für die Hilfesuchenden, aber auch für die MitarbeiterInnen darstellen. Zeit und Raum sind äußerst wichtige Faktoren in der therapeutischen Begegnung mit Menschen und wir freuen uns sehr, über einen neuen Abschnitt in unserem Arbeitsleben.

DROGENBERATUNG DES LANDES STEIERMARK
ÄRZTLICHER LEITER PRIM. UNIV.-PROF. DDR. MICHAEL LEHOFER
8010 Graz, Leonhardstraße 84/II

Der Steirische Ski

Markus Gruber

Das Jahr 2008 war für den steirischen Wintersport ein historisches: beim Kongress des Internationalen Skiverbandes in Kapstadt wurde Schladming die FIS Alpine Ski Weltmeisterschaft 2013 zugesprochen. Mit fünfzehn Wintersport-Ereignissen im kommenden Winter übt die Steiermark auch schon intensiv für dieses Großereignis.

So finden heuer mit dem Alpin-Europacup auf der Reiteralm, dem traditionellen Weltcup der nordischen Kombinierer, dem Snowboard-Weltcup auf dem Kreischberg Anfang Jänner, dem Schiflug-Weltcup am Kulm, dem „Nightrace“ in Schladming und der Telemark-WM Ende Jänner auf dem Kreischberg als Höhepunkt mehrere Top-Veranstaltungen in der Steiermark statt. Mit der Weltmeisterschaft 2013 winkt dann ein Top-Event bei dem die Steiermark dann auch im sportlichen Bereich ein gewichtiges Wort mitreden will: „Die Strukturen greifen, in den österreichischen Nachwuchskadern sind wir gemessen an Sportlern schon die Nummer zwei hinter Salzburg“, freut sich etwa der sportliche Leiter der Alpinen, Wolfgang Mitter. Auch im nordischen Bereich ist der Nachwuchs zur Freude von Sport-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider und Schi-Verbandspräsident Helmut Lexner auf dem Vormarsch. Die Aushängeschilder sind aber die Snowboarder: Marion Kremer und Manuel Veith hoffen bei der WM in

Sie können auch anders Die erste Bilanz der Jugendschutzaktion



Die neueste Kooperation: Der Grazer Adventmarkt. Melanie Zisler und Eva Schaden („können auch anders“), Landesrätin Dr. Bettina Vollath und Standbetreiber Alfred Petschnegg mit alkoholfreien Wintercocktails.

Großen Anklang findet die von Jugendlandesrätin Dr. Bettina Vollath ausgehende Initiative „Wir können auch anders“, die ein Bewußtsein für eine andere Festkultur bilden möchte. Schon bei etwa 70 Festen haben sich die jeweiligen Veranstalter zur „Erklärung zur Festkultur“ bekannt und damit besonderes Augenmerk auf den Jugendschutz gelegt. Ziel der Initiative ist es, Jugendlichen einen Rahmen zu geben, in dem sie verantwortungsvoll mit dem Bereich Alkohol, Ausgehzeiten und Rauchen umgehen können, aber auch Erwachsene dazu zu motivieren, Grenzen zu ziehen.

www.wkaa.at

verband startet in die neue Saison!

Korea auf Medaillen. Derzeit sind zwölf steirische Ski-Sportlerinnen und –Sportler in den ÖSV Kadern. Der Weltcup in der Nordischen Kombination findet kurz vor Weihnachten traditionell in Ramsau am Dachstein statt. Dr. Alois Stadlober wird mit seinem Team einmal mehr eine perfekte Weltcup-Veranstaltung im Sportland Steiermark organisieren. Die Steiermark ist mit Mario Stecher, David Zauner und Lukas Klapfer sehr stark im ÖSV-Nationalteam und mit Marco Pichlmayer im A-Kader vertreten. Die Möglichkeit der ganzjährigen Nutzung der Mattenschanze hat sich in jedem Fall bezahlt gemacht – der nordische Sport ist in der Steiermark zum Ganzjahressport geworden!

Sport-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider sieht die Entwicklung im Steirischen Skiverband mehr als positiv und spricht sich für die Fortführung des Betriebes des Nordischen Ausbildungszentrum in Eisen-erz aus. Die Stärken des steirischen Wintersports sieht Wegscheider sowohl im Ver-



Sport-Landesrat Manfred Wegscheider mit Sportlerinnen und Sportlern des steirischen Skiverbandes bzw. mit: Dr. Alois Stadlober, Mag. Hello Haas, Präsident Helmuth Lexer, Wolfgang Mitter und Hans Hörzer (v.l.n.r.).

anstaltungs- als auch im Sportbereich: „Der Steirische Skiverband mit Präsident Helmuth Lexer an der Spitze erreicht im Wintersport seit vielen Jahren großartige Erfolge. Viele steirische Wintersportlerinnen und -sportler sind immer wieder in

diversen Nationalmannschaften zu finden und entwickeln sich bis an die Weltspitze. Und mit der Durchführung der FIS Alpinen Ski Weltmeisterschaft 2013 in Schladming stehen wir als Veranstalterland im Schaulfenster der Sportwelt!“

Fit im Einsatz – Fit fürs Leben

Sabine Jammernegg

Innerhalb der letzten drei Jahre wurde ein einzigartiges Gesundheitsförderungsprojekt in Einsatzorganisationen umgesetzt. Die Ergebnisse wurden Mitte November 2008 präsentiert und sie bestätigen, dass kleine Umstellungen große Wirkung zeigen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei, des Roten Kreuzes und der Berufsfeuerwehr Graz sorgen für unser Wohlergehen, aber wer schaut auf ihres? Diese Frage gab den Startschuss des Gesundheitsförderungsprojektes „Fit im Einsatz“ direkt in Einsatzorganisationen in der Steiermark. Die Ergebnisse des vierjährigen Modellprojektes wurden Mitte November präsentiert und sie ergaben vor allem eines: Kleine Umstellungen im Alltag zeigen oft große Wirkung. „An Strukturen, auch in den Dienststellen Gesundheit besser leben zu können, fehlt es den Einsatzorganisationen nicht. Wir haben das Bewusstsein geschärft und das Projekt soll als Vorlage



Landesrat Mag. Helmut Hirt, Hermann Zimmermann, Brandmeister, Mag. Karin Reis-Kingspiogl, GF Styria vitalis, Wolfgang Lackner, Landespolizeikommandant-Stv., Mag. Rita Kichler, Fonds Gesundes Österreich und Dr. Manfred Lamprecht.

für weitere Projekte in Österreich dienen“, so Dr. Manfred Lamprecht von Styria vitalis. Von 2005 bis 2008 wurden gesundheitsfördernde Maßnahmen gemeinsam mit den Mitarbeitern erarbeitet und umgesetzt. So kam es zu einer Umstellung des Speiseplans in den Betriebskantinen. Weiters wurde durch gezieltes Training mehr

Bewegung in den Alltag jedes Teilnehmers gebracht. Das Projekt wurde von Styria vitalis umgesetzt und vom Fonds Gesundes Österreich, dem Land Steiermark und der Steiermärkischen Sparkasse gefördert.

www.styriavitalis.at



Prof. Dr. Oswald Oelz, Prof. Peter Habeler, Landeshauptmann Mag. Franz Voves, Hanns Schell, Reinhold Messner, Barbara Koren-Tauscher (Festivalmanagement), Prof. Wolfgang Nairz, Robert Schauer (Festivalorganisator), Journalist Werner Kopacka, Helmut Hagner und Landesrat Johann Seitinger.

20. Internationales Berg- und Abenteuerfilmfestival

Markus Gruber

Am 3. Mai 1978 standen erstmals in der Geschichte des Bergsteigens österreichische Alpinisten am Gipfel des Mount Everest, des mit 8.848 Metern höchsten Berges der Welt. Mitte November waren die Expeditionsteilnehmer von damals - unter ihnen auch Reinhold Messner - zu Gast bei Landeshauptmann Mag. Franz Voves in der Grazer Burg.

Den Anlass für den Besuch bot das 20. Internationale Berg- und Abenteuerfilmfestival das von 12. bis 15. November im Grazer Kongress stattfand. Filmfestival-Organisator und Expeditionsteilnehmer Robert Schauer bedankte sich bei Landeshauptmann Voves, „der das Festivals sowohl in finanzieller Hin-

sicht aber auch mit seinem sportlichen Spirit unterstützt.“ „Für mich ist es eine große Ehre, dass die österreichischen Teilnehmer der 1978er Expedition hier sind. Von den Eindrücken, die dieses Ereignis damals vermittelte, ist es für mich gleich faszinierend gewesen wie etwa die Mondlandung“, gestand der Landeshauptmann

seine Faszination für die Bergwelt. Berichtet über die Expedition hat damals Werner Kopacka. Er war 1978 als begleitender Journalist bei der österreichischen Himalaya-Expedition, bei der es Reinhold Messner und Peter Habeler gelang als erste Menschen den Gipfel des Mount Everest ohne zusätzlichen Sauerstoff zu erreichen.

Die Expeditionsteilnehmer selbst sind stolz auf die hervorragende Mannschaftsleistung und „wir sind auch dankbar, dass wir heute alle noch leben und hier zusammen ein Gläschen trinken können“, so die erfolgreichen Alpinisten.

Reinhold Messner hob in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Bergsteigens für die Kultur hervor: „Bergsteigen ist nicht nur ein Sport, sondern Teil unserer Kultur. Viele Künstler arbeiteten bereits mit dem Berg als Motiv. Ein Lob auch dem Filmfestival, denn es kümmert sich wirklich hintergründig um das Erbe und die Philosophie des Bergsteigens.“ Seit 1986 gibt es das Internationale Berg- und Abenteuerfilmfestivals in Graz. Begonnen wurde in sehr kleinem Rahmen, mittlerweile ist das Festival eines der drei wichtigsten Berg- und Abenteuerfilmfestivals der Welt.



Das Sujet des 20. Internationalen Berg- und Abenteuerfilmfestivals vor der Kulisse der Schlossbergstiege.



Der Präsident der israelitischen Kultusgemeinde in Graz, Gerard Sonnenschein mit Landeshauptmann Mag. Franz Voves in der Grazer Synagoge.

Schweigemarsch zur Synagoge

Markus Gruber

Eines der dunkelsten Kapitel der Österreichischen Geschichte jährte sich heuer zum siebzigsten Mal: das sogenannte November-Pogrom oder auch Reichskristallnacht genannt. In ganz Groß-Deutschland wurden in der Nacht vom neunten auf den zehnten November 1938 zahlreiche jüdische Geschäfte von Nationalsozialisten zerstört, Synagogen angezündet und Wohnungen geplündert. Auch die Steiermark bildete damals leider keine Ausnahme. So wurde etwa die Synagoge am Grazer Grieskai von SA und SS-Mitgliedern in Zivilkleidung in Brand gesteckt, auch die Zeremonienhalle wurde zerstört.

Mit einem Schweigemarsch von der Grazer Innenstadt zur Synagoge wurde am Abend des 9. November den Opfern der Reichs-Programnacht gedacht. Hunderte Steirerinnen und Steirer beteiligten sich an dem Gedenkmarsch, darunter auch Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der Grazer Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Landesrätin Dr. Bet-

tina Vollath und Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer. Der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde in Graz, Gerard Sonnenschein äußerte sich im ORF-Interview lobend über die Zusammenarbeit und das Zusammenleben mit Menschen von anderen Konfessionen in Graz: „Das Klima ist beispielgebend für die ganze Welt. Wo gibt es das sonst auf der

Welt, dass der Präsident einer israelitischen Kultusgemeinde in der Heilandskirche ein Gebet spricht? Die Kontakte zwischen den Religionsgemeinschaften und den politischen Parteien sind einfach toll.“ Von den 2.300 Juden die Anfang 1938 noch in Graz gelebt hatten, hat fast niemand überlebt. Aktuell hat die Israelitische Kultusgemeinde Graz rund 130 Mitglieder.

Vinzidorf: Pioniere der Nächstenliebe

Inge Farcher

Mehr als 170 ehrenamtliche Mitarbeiter aus den VinziWerken und Bewohner des Vinzidorfes kamen am 19. November zum Empfang, den Landeshauptmann Mag. Franz Voves anlässlich des 15jährigen Jubiläums des Vinzidorfes im Weißen Saal der Grazer Burg gab.

Voves dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die zigtausend Stunden ehrenamtlichen Einsatzes: „Dank ihrer Pionierarbeit im Vinzidorf – das für viele alkoholranke Menschen ein Stück Heimat geworden ist – sehen heute Menschen das Thema Obdachlosigkeit und die Bewohner des Vinzidorfes in einem völlig anderen Licht. Was sich Pfarrer Pucher vor 15 Jahren gewünscht hat, ist Wirklichkeit geworden: Heute muss niemand mehr unter einer Brücke schlafen. Der wahre Kitt unserer Gesellschaft sind Menschen wie Sie.“ Der Obmann der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg Mag. Peter Pratl erinnerte an die wütenden Versammlungen und Unterschriftslisten gegen das geplante Vinzidorf: „Es hat sich in diesen Jahren viel geändert. Damals hätte sich niemand gedacht, dass ehemalige Obdachlose beim Landeshauptmann eingeladen werden. Wenn wirklich wieder einmal jemand auf der Straße landet, dann klingeln bei Pfarrer Pucher oder im Büro der VinziWerke die Telefone. Aber anstatt zu schimpfen, wird teilnahmsvoll gefragt, ob wir ihn kennen und etwas für ihn tun



Pfarrer Wolfgang Pucher, Gerhard Hitter, ein Vinzidorf-Bewohner der ersten Stunde, Landeshauptmann Franz Voves, Erika Absenger, Obfrau des Vinzidorfes und Mag. Peter Pratl, Obmann der Vinzenzgemeinschaft.

können. Ja, es wird sogar gefragt, wie kann ich helfen!“ Die Obfrau des Vinzidorfes Erika Absenger trug mit einem Vinzidorf-Bewohner der ersten Stunde – Gerhard Hitter – das selbst geschriebene Gedicht „Weil i di mog ...“ vor, ein Gleichnis für den Geist des Vinzidorfes. Die Vinzenzgemeinschaft hat im Jahre 1993 in Graz St. Leonhard ein aus derzeit 26 Baucontainern bestehendes Dorf errichtet, um obdachlosen alkoholkranken Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen - Essen, Schlafen, Waschen und im Krankheitsfall eine medizinische Versorgung.

Waldbauernbub und Old Shatterhand

Rüdeger Frizberg

Als einer der Ersten veröffentlichte Peter Rosegger 1877 in seiner Monatszeitschrift „Heimgarten“ mit der Erzählung „Die Rose von Kahira“ ein Werk von Karl May. Der steirische Heimatdichter hat den deutschen Reiseschriftsteller auch gegen die Angriffe seiner Gegner verteidigt – was nicht immer leicht war.

So verschieden unsere literarischen Formen sind, unsere Seelen haben viel Gemeinsames. Und schon deshalb habe ich Ihren Leidensweg mitleidend ... verfolgt ...“, schreibt der „Waldbauernbub“ Peter Rosegger (1843 bis 1918) an Old Shatterhand, wie sich Karl May (1842 bis 1912) in einigen seiner Erzählungen nannte. 35 Jahre lang, von 1877 bis zum Todesjahr Karl Mays 1912 standen die beiden mit einigen Unterbrechungen im Briefkontakt. Dieser beginnt mit einem Brief Mays an Rosegger, in dem er ihn um die Veröffentlichung einiger Manuskripte, darunter „Die Rose von Kahira“ ersucht. Rosegger schreibt darüber an seinen

vielerfahrenen Mann, der lange Zeit im Orient gelebt haben muß...“. Roseggers Reaktion zeigt, wie überzeugend Karl May in Wirklichkeit selbst nie erlebte Situationen darstellen konnte. Ab 1890 zählt er zu den meistgelesenen Reiseschriftstellern des deutschsprachigen Raumes.

Um die Jahrhundertwende inszenieren Neider jedoch eine beispiellose Hetze gegen Karl May: Man wirft ihm vor, mit seinen Erzählungen in der Ich-Form die Öffentlichkeit hinters Licht zu führen. Wegen seiner Marienkalender-Geschichten, die er als Protestant verfasst hat, bezichtigt man ihn der religiösen Heuchelei. Auch solle es in einigen seiner Schriften pornografische Elemente

nicht immer ganz sicher: 1902 schreibt er im „Heimgarten“: „Die schlimmste Anklage gegen Karl May ist die, dass er aus Geschäftszwecken sich für einen Katholiken ausgegeben, während er heimlich Protestant sei. Diesen Vorwurf wird er allerdings nicht auf sich sitzen lassen dürfen.“ Fünf Jahre später, als Karl May scheinbar endgültig freigesprochen wurde, schreibt Rosegger eine Rehabilitierung: „... der Tag der Rechtfertigung ist gekommen, und ich beglückwünsche den Mann, der nun über seine Feinde triumphiert.“ Doch als Karl Mays Gegner im Jahr 1910 neue Vorwürfe bringen und auch einige kriminelle Vergehen aus dessen Jugendzeit ansprechen, nimmt auch Peter Rosegger im Heimgarten öffentlich gegen ihn Stellung: „Spricht so ein Schuldiger, der wissen muß, daß von seiner jahrelangen Kerkerhaft amtliche Dokumente vorhanden sein müssen? ...“. Karl May schreibt daraufhin schwer enttäuscht an Rosegger: „Ich habe nie geleugnet, dass ich vor nun fast 50 Jahren mit den Strafgesetzen in Conflict gekommen bin. Das was ich that, würde jetzt vor den Arzt, aber nicht vor den Richter gehören. ... Es hätte mich gefreut, wenn Sie den Verlauf [des gegenwärtigen Verfahrens] abgewartet hätten ... Wären Sie in Deutschland, so würde ich Sie ... ersuchen, Ihren Artikel zu berichtigen ... Da sie aber Österreicher sind, überlasse ich das, was sie thun, dem erwähnten Gerechtigkeitsgefühl ...“. Rosegger erklärt sich in einem Antwortbrief zur Richtigstellung bereit, kritisiert darin Karl May aber: „Wenn Sie sich gelegentlich früher das jetzt Zugestandene aus Ihrer Jugendzeit wenigstens poetisch eingestanden hätten, so wäre das von großem Vorteil für Sie, jetzt wächst sich Ihre Angelegenheit ... zu einer Burleske aus ...“ Als May Ende 1911 endgültig rehabilitiert wurde, schickte Rosegger eine Grußkarte „Dem Ehepaar Karl und Klara May nach Stürmen viele Jahre lang Sonnenschein! Heil und Freude! Peter Rosegger!“ Die öffentliche Rehabilitierung im „Heimgarten“ vom Mai 1912 hat Karl May nicht mehr erlebt: „Karl May ‚Old Shatterhand‘, wie er sich in seinen Wildwestromanen nannte, ist gestorben. Mit ihm schied einer der erfolgreichsten Reiseschriftsteller, den die Jugend anbetete. Phantasievoll und unglaublich sind seine Werke, aber noch weit unglaublicher war sein Leben ...“



Foto: Steiermärkisches Landesarchiv

Der Briefwechsel zwischen Peter Rosegger und Karl May ist bei Latzke „Peter Rosegger“ und Janda „Rosegger – Das Leben in seinen Briefen“ dokumentiert. (Beide Bände in der Stmk. Landesbibliothek).

Freund, den Dichter Robert Hamerling (1830 bis 1889): „Vor kurzem erhielt ich von einem Herrn Karl May, Redakteur in Dresden, eine Erzählung ‚Die Rose von Kahira, ein Abenteuer aus Egypten‘. Diese Geschichte ist so geistvoll geschrieben, dass ich ...Zweifel habe, ob das Manuskript wohl auch Original ist ... Seiner ganzen Schreibweise nach halte ich ihn für einen

gegeben haben. Erst knapp vor seinem Tod gelingt es Karl May, sämtliche Anschuldigungen gerichtlich zu widerlegen. Peter Rosegger hat als einer der wenigen prominenten Schriftsteller Karl May im „Heimgarten“ nicht nur künstlerisch unterstützt, sondern auch öffentlich gegen Angriffe verteidigt. Allerdings war sich Rosegger der Redlichkeit seines Kollegen

Forscher simulierten erfolgreich

Eveline Aigner

Simulation und Modellierung zählen inzwischen zu den unverzichtbaren Werkzeugen in Naturwissenschaft und Technik. Viele wesentliche Fortschritte wurden durch ihren Einsatz überhaupt erst möglich. Nun wurde vom Land Steiermark erstmals ein Forschungspreis in dieser Disziplin verliehen.

Am Institut für Biomechanik der TU Graz wurde ein Modellierungs- und Simulationsverfahren entwickelt, welches das Studium der Biomechanik von atherosklerotischen Arterienwänden während des Eingriffs der Angioplastie ermöglicht. Die Berechnung der biomechanischen Vorgänge während der Arterien-Aufdehnung dient dem Stententwickler, den Klinikern und letztlich dem Patienten. Dies ist eine



Foto: Wieser

Markus Lengauer (FH Joanneum), Robert Danzer (Montanuni Leoben), LR Kristina Edlinger-Ploder, Gerhard A. Holzapfel (TU Graz), Markus Allesch (TU Graz) sind erste Preisträger im Rahmen des neuen Schwerpunktes „Simulation und Modellierung“.

der Arbeiten, die nun ausgezeichnet wurde. Eine andere ist die an der Montanuniversität Leoben entwickelte Möglichkeit, die sich damit beschäftigt, hochfeste metallische

Drähte mit deramischen Umformwerkzeugen herzustellen. Durch ihren Einsatz ergeben sich Kosten- und Qualitätsvorteile für die heimische Metallindustrie.

90 Jahre Republik

Dieter Rupnik

So spannend kann Geschichte sein - einen Vorgriff auf das geplante „Haus der Geschichte“ bedeutet die Ausstellung „Republik 1918 2008“ in der Säulenhalle des Parlaments, eröffnet genau am 90. Jahrestag der Republikgründung, dem 12. November.

Eindrucksvoll mit Dokumenten und bewegten wie ebenso bewegenden Bildern spannten die beiden Historiker Univ. Prof. Dr. Stefan Karner, Leiter des Institutes für Kriegsfolgenforschung in Graz und der Leiter des Staatsarchives Wien Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky den Bogen über 90 Jahre Republik von 1918 bis 2008. Nationalratspräsidentin Mag. Barbara Prammer begrüßte Bundespräsident, Bundesregierung und die zahlreichen Gäste. Mit 180 hatte man gerechnet, mehr als 500 füllten letztendlich die Säulenhalle. Barbara Prammer erinnerte an die zaghaften Anfänge einer Demokratie vor 90 Jahren und an die Tatsache, dass damals bei den Nationalratswahlen, die noch im November stattgefunden hatten, zum ersten Mal Frauen zur Urne schreiten durften: „Damals“, so Prammer „ergab sich bei den Mandaten ein fünfprozentiger Frauenanteil, nach 90

Jahren halten wir heute bei 27 Prozent.“ In seiner beeindruckenden Rede kam Bundeskanzler Dr. Alfred Gusenbauer auf die schwierigen Anfänge der Republik zu sprechen: „Der Zerfall von Machtarchitekturen setzte auch revolutionäre Energien frei, die Republik selbst ist aus einer militärischen und politischen Katastrophe hervorgegangen“ und kam dann auch auf die Not-Jahre der Wirtschaftskrise zu sprechen. Diese haben damals nicht beherrscht werden können, weswegen es zu Radikalisierungen gekommen und die Demokratie schließlich beseitigt worden sei. Solches werde jedoch, so der Kanzler, nie mehr geschehen: „Die Zweite Republik hat sich fähig gezeigt, aus der Geschichte zu lernen.“ Vizekanzler Mag. Wilhelm Molterer sah im Unterschied zur Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre, wo jeder Staat für sich erfolglos nach Lösungen suchte, die Chance in

Erntete besonderen Applaus für die lebensnahe und einprägsame Gestaltung der Ausstellung – Univ. Prof. Dr. Stefan Karner.

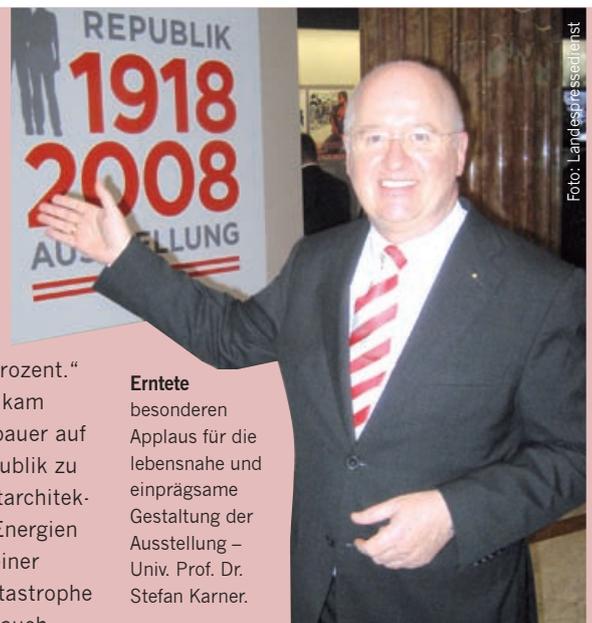


Foto: Landespressedienst

der Gemeinsamkeit der EU. Nur gemeinsam würde man die Krise beherrschen. Zur Demokratie meinte er, dass diese von den Auseinandersetzungen um die bessere Idee leben solle. Besonders stark vertreten war bei der Ausstellungseröffnung die Steiermark, so wurden im Publikum unter anderem Landeshauptmann a. D. Waltraud Klasnic, Bundesratspräsident a.D. Alfred Gerstl, Militärkommandant Oberst Mag. Heinz Zöllner und der polnische Honorarkonsul Dr. Gerold Ortner gesehen.

Neue Ausstellung im Landesarchiv

Markus Gruber



Im Wartingersaal des Steiermärkischen Landesarchivs präsentierte Anfang November Landesarchivdirektor Dr. Josef Riegler die neue Ausstellung seines Hauses mit dem Titel: „November 1918. Die Steiermark zwischen Monarchie und Republik“.

Die Ausstellung - sie ruft das Ende der Monarchie und den Beginn der Republik in der Steiermark in Erinnerung - soll zeigen, dass es die Länder waren, die das Entstehen der Republik Deutschösterreich ermöglicht haben. Landeshauptmann Mag. Franz Voves bemerkte in seiner Eröffnungsrede: „Als nach dem Zweiten Weltkrieg Geborener war für mich die Zeit vor und während den Kriegen immer besonders spannend. In der Schule endete der Geschichtsunterricht allerdings immer mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges und auch die Eltern- und Großelterngeneration wollte nicht allzuviel über diese Zeit erzählen.“ Mit zahlreichen Exponaten spannt die Ausstellung den zeitlichen Bogen vom Zusammenbruch der Monarchie bis zur Ausrufung der Republik. So trat nach der Einigung der Provisorischen Nationalversammlung auf die grundlegende Staatsform (30. Oktober) am 6. November 1918 die Provisorische Landesversammlung im Landhaus zusammen. Landesarchivdirektor Riegler: „Die politische Ver-

waltung des Landes war nach dem Rücktritt des Statthalters ohne Führung, der bisherige Landeshauptmann und der Landesausausschuss nicht mehr in ihren Funktionen. Der Wohlfahrtsausschuss konnte trotz verdienstvollen Wirkens als Ersatzorgan die Aufgaben einer Landesregierung nicht voll erfüllen. Die deutschsprachigen steirischen Reichsratsabgeordneten vereinbarten, eine provisorische Landesversammlung mit je 20 Vertretern der politischen Parteien zu beschicken. Bei der konstituierenden Sitzung am 6. November erfolgten die wichtigen, bis heute wirkenden Weichenstellungen: das geschlossene deutsche Siedlungsgebiet des ehemaligen Kronlandes „Herzogtum Steiermark“ formierte sich unter dem Namen „Land Steiermark“ und vollzog den Beitritt zum Staat Deutschösterreich. Das ist der eigentliche Geburtstag des Bundeslandes Steiermark.“ Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt während der Öffnungszeiten des Landesarchivs zugänglich. Für Schulklassen werden gegen Voranmeldung (Tel. 0316/877-4031) Führungen angeboten.

Der amtierende Landeshauptmann Mag. Franz Voves gemeinsam mit Landesarchivdirektor Dr. Josef Riegler vor einem Foto des ersten Landeshauptmannes der Steiermark nach dem Zerfall der Monarchie, Wilhelm Edler von Kaan.

Büro für Weihnachtslieder

Sabine Jammernegg



Melodie bekannt, Text vergessen? Dafür gibt es seit 17 Jahren eine Hilfe. Das Büro für Weihnachtslieder öffnet am 1. Dezember in der Sporgasse wieder seine Pforten.

Die einzigartige Servicestelle vom Steirischen Volksliedwerk für alle Fragen rund um Weihnachtslieder sowie -geschichten und -gedichte ist von 1. Dezember bis 23. Dezember 2008 wieder fixer Bestandteil der Adventzeit in Graz. Singen ohne den Text zu wissen, ist mühsam und die Geschichte, die Oma immer unter dem Christbaum vorgelesen hat, will und will einfach nicht gefunden werden: Das Büro für Weihnachtslieder kann weiterhelfen. Das Büro - mit einer an allen Adventwochenenden geöffneten Außenstelle beim Mariazeller Advent - ist in der Weihnachtszeit weltweit tätig und versucht bei den unterschiedlichsten Problemen zu helfen. Das Weihnachtslieder und Geschichtenregister des Steirischen Volksliedwerkes umfasst rund 30.000 Eintragungen. Neben Weihnachtsliedern, Geschichten, Gedichten, Hirten- und Krippenspielen informiert das Büro aber auch gerne über Bräuche in der Weihnachtszeit. Durch die Übersiedlung des Steirischen Volksliedwerkes im Sommer 2008 ist das „Büro für Weihnachtslieder“ ab 1. Dezember in der Sporgasse 23, im Steirischen Heimatwerk, zu finden.

„Das Büro für Weihnachtslieder“ ist auch dieses Jahr wieder Treffpunkt für Familien, die wieder gemeinsamen singen oder musizieren möchten.

www.steirisches-volksliedwerk.at

Kunsthhaus: „Gefallene Aktien“

Inge Farcher

Die Mitte November im Kunsthaus Graz eröffnete Ausstellung „Capital + Code“ erweist sich im wahrsten Sinne des Wortes am Puls der Zeit.

Noch nie habe ich mit meinem Schaffen den zeithistorischen Moment so punktgenau getroffen wie mit dieser Ausstellung“, outete sich Medienkünstler Richard Kriesche bei der Ausstellungseröffnung. Er sei überzeugt, dass sich die Kunst in einer Zeitenwende befinde. „Wir sind inmitten eines radikalen Bruchs und wissen nur, so wie es war, so kann es nicht weitergehen“, ist Kriesche überzeugt und meint damit keineswegs nur die globale Finanz- und Wirtschaftskrise. „Aesthetics of Capital“ ist laut Kriesche „das erste Kunstwerk einer neuen und das letzte der alten Epoche“. Die verschiedenen kombinierten Begriffe „Kunst, Kapital, Gesellschaft und Freiheit“ werden ständig über die Internet-Suchmaschine Google abgefragt. Die Ergebnisse



Die Ausstellung ist noch bis 22. Februar 2009 zu sehen.

Foto: Kunsthaus Graz

werden automatisch mit einem auch an der Börse eingesetzten Visualisierungsprogramm als „Fieberkurven“ an die Wände projiziert, dabei streifen sie aber auch über frühere Arbeiten Kriesches, mit denen er sich als Wegbereiter der Medienkunst einen Namen gemacht hat. So treffen die Kurven seine „Numerischen Systeme“ aus den 1960er-Jahren ebenso wie das „Studio Sperimentale“ oder das „Genetische Portrait“ aus dem Jahr 2001

aus Informationen zusammengesetzte Bilder. „Geradezu hellsichtig, mehr als ein Jahr vor den Börsenereignissen der letzten Wochen konzipiert, gibt die Installation ein drastisches Bild der Vernetzung und Interdependenz komplexer Zusammenhänge, die nicht nur das heutige Finanzsystem, sondern das Gesamtbild der Welt bestimmen“, so die Kuratoren Katrin Bucher-Trantow und Joanneum-Chef Peter Pakesch.

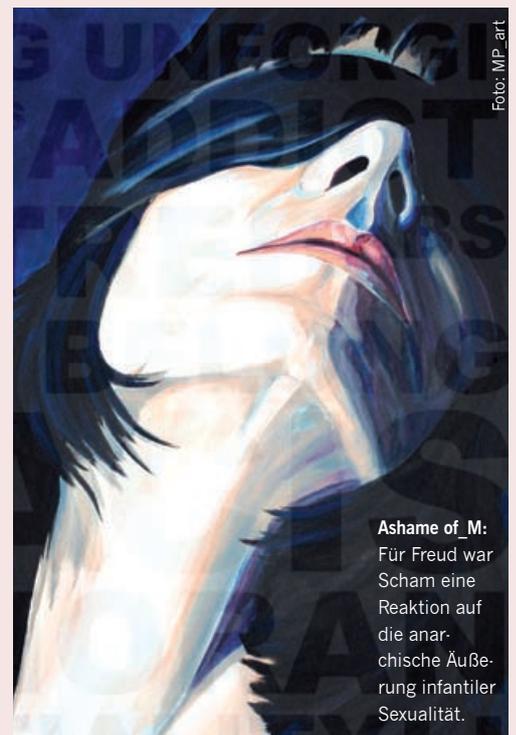
Scham, Portraits und Denkanstöße

Inge Farcher

Drei sehr unterschiedliche Ausstellungen wurden im November in der Neuen Galerie Graz eröffnet, die nun bis Jänner zu sehen sind.

Das Phänomen der „Scham“ in verschiedenen Ländern, Kulturen, Religionen und sozialen Schichten zu untersuchen, ist Hauptziel des derzeit in der Neuen Galerie ausgestellten künstlerischen Projektes des serbischen Künstlerpaares „MP_art“, das sich 2008 als Artists-in-Residence in der Neuen Galerie aufhielt. Die wichtigsten Partner bei ihrem Projekt sind lokale KünstlerInnen, die von MP_art eingeladen wurden, einen Beitrag zum Thema „Scham“ zu leisten. Außerdem werden Personen interviewt und in Videoclips präsentiert. Einem 1964 verstorbenen Grazer Künstler, der 1938 nach New York emigrierte und erst in den 50iger Jahren nach Österreich zurückkam, ist die Ausstellung „Oskar Stössel – Portraitist der Gesellschaft“ gewidmet.

„Selten sind bei einem Künstler Motiv und Technik zu einer so vollkommenen Symbiose verschmolzen wie bei Oskar Stössel. Er war ein Meister der Radierkunst, wobei er seine Brillanz vor allem im Portrait entfaltete. Seine Klientel setzte sich aus dem Who is Who der internationalen Gesellschaft zusammen“, so Kurator Peter Peer. Die Ausstellung der Neuen Galerie sucht die Meisterschaft seines Schaffens zu würdigen und seine Position als Grafiker wie als Maler zu untersuchen. Denkanstöße liefern will der 1976 in Graz geborene Künstler Manuel Gorkiewicz. Im Studio der Neuen Galerie wird sichtbar wie Gorkiewicz das viel strapazierte „Betriebssystem Kunst“ befragt und ungewöhnliche Perspektiven ermöglicht.



Ashame of M: Für Freud war Scham eine Reaktion auf die anarchische Äußerung infantiler Sexualität.

Foto: MP_art



Foto: Landespressedienst

Hoher Besuch aus der Volksrepublik China: Lei Chen, Minister für Wasserwirtschaft wurde von Landeshauptmann Mag. Franz Voves in den Amtsräumen der Grazer Burg empfangen.

Hoher Besuch Anfang November bei Landeshauptmann Mag. Franz Voves in der Grazer Burg: Der **Minister für Wasserwirtschaft** aus der Volksrepublik China Lei Chen absolvierte gemeinsam mit einer hochrangigen Experten-Delegation eine Europa-Reise, in deren Rahmen er sich über weitere Kooperationen mit der steirischen Andritz-Gruppe informierte. Deren Geschäftsbereich Andritz-Hydro zählt zu den weltweit führenden Unternehmen bei Wasserkraftwerksausrüstungen und Pumpen für Trinkwasser- und Bewässerungsanlagen.



Foto: Fischer

Landesrätin Dr. Bettina Vollath, Dr. Beate Wimmer-Puchinger, Mag. Barbara Karlich, Dr. Hans Umschaden und Dr. Andrea Schurian.

Zum nicht unumstrittenen Thema „Schönheitskult und Schlankheitswahn“ lud Ende November die Veranstaltungsreihe **Business & More** ins Audimax der FH Joanneum. Die mit Dr. Hans Umschaden, Plastischer Chirurg, Mag. Barbara Karlich, Talk- und Showmasterin, Dr. Beate Wimmer-Puchinger, Wiener Frauenbeauftragte und Medienexpertin Dr. Andrea Schurian hochkarätig besetzte Expertenrunde diskutierte das durchaus sehr emotional besetzte Thema mit zahlreichen Besucherinnen und Besuchern. Fazit: Frauen sind heute mehr denn je gefordert, all den Fallen die der Alltag zu diesem Thema anbietet, auszuweichen. Selbstbewusst und nicht fremdbestimmt durchs Leben zu gehen, kann auf jeden Fall eine Hilfestellung sein. Bereits zum 14. Mal wurde von der Fachabteilung 6A – Referat Frau, Familie und Gesellschaft zur Diskussion geladen.



Foto: BH Hartberg

Psychiatriekordinatorin des Landes Steiermark DDr. Susanna Krainz und Bezirkshauptmann Mag. Max Wiesenhofer bei der Ausstellungseröffnung.

Rund 200 interessierte Gäste kamen kürzlich zur Eröffnung der Ausstellung „**Künstler/innen für psychisch Kranke im Bezirk Hartberg**“ in die Bezirkshauptmannschaft Hartberg. Nach der Begrüßung durch Bezirkshauptmann Mag. Max Wiesenhofer eröffnete die Psychiatriekordinatorin des Landes Steiermark DDr. Susanna Krainz die Benefizveranstaltung. Nach den Erfolgen der letzten beiden Benefizausstellungen „Künstler für Behinderte im Bezirk Hartberg“ im Jahr 2004 sowie „Künstler für die Jugend im Bezirk Hartberg“ im Jahr 2006 ist dies bereits die dritte Benefizveranstaltung dieser Art. 63 Künstlerinnen und Künstler aus allen Teilen des Bezirkes haben sich bereit erklärt, ein Kunstwerk für den guten Zweck zur Verfügung zu stellen, welches im Rahmen der Ausstellung versteigert wurde. Die Kunstwerke können noch bis 19. Dezember 2008 besichtigt werden.



Foto: Frauengesundheitszentrum

Frauenministerin Heidrun Silhavy, Mag. Sylvia Groth und Nationalratsabgeordnete Barbara Riener beim Empfang im Palais Attems.

Seinen 15. Geburtstag feierte das **Frauengesundheitszentrum** Graz Mitte November unter anderem bei einem Empfang von Landeshauptmann Mag. Franz Voves im Palais Attems. Seit seiner Gründung 1993 durch Studentinnen und Ärztinnen setzt sich der Verein für die Interessen von Frauen und Mädchen ein. „Natürlich haben wir uns in den 15 Jahren weiterentwickelt“, betonte Geschäftsführerin Sylvia Groth. Zwei Umzüge, eine Steigerung von drei Mitarbeiterinnen 1995 auf 16 heute, 101 Praktikantinnen, über 20 Projekte, 1866 Veranstaltungen in der Steiermark und über 100.300 Kontakte. „Wichtige Themen der nächsten Jahre werden die Patientinnenrechte, Patientinnenbeteiligung sein“, so Groth weiters. Bundesministerin Heidrun Silhavy würdigte in ihren Grußworten besonders den Einsatz des Frauengesundheitszentrums gegen Gewalt an Frauen und den kritischen Blick auf Armut als Gesundheitsrisiko.



Der Maler Gert Maria Hofmann (re.) mit Hausherrn Primarius Dr. Günter Nebel.

Eine derartige Wagenauffahrt erlebt die Privatklinik Laßnitzhöhe nicht einmal zu den attraktivsten Besuchszeiten – kein Wunder, hatte doch Hausherr Primarius Dr. Günter Nebel zur Präsentation des „Kunst-Kalenders 2009“ von Maler Gert Maria Hofmann geladen, der auch dann noch eifrig Kalender signierte, als das p.t. Publikum zusammengesetzt vorwiegend aus den ersten Etagen von Banken und Versicherungen und angereichert mit Vertretern der Ärzteschaft, darunter „Manuell Mediziner“ Univ. Prof. Dr. Rudolf Lackner und die Urologin Dr. Eleonore Fink, sich bereits am exzellenten Buffet bediente. Als Hofmann-Fans outeten sich auch NAbg. Ridi Steibl, Konsul Rudi Roth, Gérard Sonnenschein, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde, Knapp-Logistik-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Herbert Knapp und die Grande Dame der Grazer Boutiquenszene Elisabeth (bé-bé) Uhlmann.



Landespressechef Dieter Rupnik erhielt von Vizebürgermeisterin Grete Laska das „Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien“.

Viele dutzende Male hatte er selbst über ähnliche Anlässe Presseaussendungen verfasst, nun kennt Landespressechef Dr. Dieter Rupnik selbst das Gefühl: erste Reihe fußfrei, viele liebe Freunde auf den Plätzen dahinter, Bläserquartett, Blumenschmuck, kurzum, man erhält eine Auszeichnung. In diesem Falle das „Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien“, verliehen von Wiens Vizebürgermeisterin Grete Laska im stimmungsvollen Stadtsenatssitzungssaal. Da applaudierten und gratulierten unter vielen anderen auch der Leiter des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien (PID), Bereichsdirektor Hofrat Fred Vavrousek mit Mag. Andrea Leitner und Mag. Oliver Stribl, der PaN-Vorstand mit Präsident Ministerialrat DDr. Claus Walter, Bereichsdirektor Dr. Oskar Wawra und Ministerialrat Dr. Alois Söhn, Kärntens Pressechef Mag. Richard Wallgram und aus Eisenstadt eigens nach Wien geeilt ist der dortige Stabstellenleiter für Protokoll, Presse, zentrale Dienste (und vieles andere) Hofrat Johannes Pinczoliths mit seiner Stellvertreterin Melitta Wagner und der polnische Fremdenverkehrsdirektor (und große Steiermark-Freund) Mag. Włodzisław „Wlodek“ Szlag.



Bundesminister Dr. Martin Bartenstein, Martin Eichtinger (Autor), Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer, Gerda Schaffelhofer (Geschäftsführerin der Verlagsgruppe Styria) und Helmut Wohnout (Autor) bei der Buchpräsentation in der Grazer Burg.

„Alois Mock – Ein Politiker schreibt Geschichte“ – das Buch über den politischen Weg von Alois Mock wurde Mitte November im Weißen Saal der Grazer Burg vorgestellt. Unter vielen Prominenten waren Bundesminister Dr. Martin Bartenstein, die Bundesratspräsidenten a.D. Alfred Gerstl und Prof. Herwig Hösele, Landtagspräsident a.D. Franz Hasiba und Weihbischof Dr. Franz Lackner der Einladung von Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer gefolgt. „Mit Alois Mock verbinden wir einen großen Staatsmann und Außenminister von internationaler Reputation. Seine Politik war geprägt von der katholischen Soziallehre, vom Einsatz für die Menschenrechte und für eine moderne Demokratie“, sagte Schützenhöfer bei der Buchpräsentation. Mocks politische Karriere begann 1961 als Referent im Bundeskanzleramt. Von 1969/70 war er Unterrichtsminister im Kabinett von Josef Klaus. Als Außenminister (1987-1995) hat er am Fall des Eisernen Vorhangs und dem EU-Beitritt Österreichs wesentlich mitgewirkt.



„Frontal“-Chefredakteur Markus Ruthardt mit Siegi Schrittwieser, Präsident des Landtages Steiermark und Landesrat Mag. Helmut Hirt.

Über seinen Geburtstag berichten wir an anderer Stelle, hier soll die Rede von Markus Ruthardt als Geburtshelfer sein, hat er doch als Chefredakteur gemeinsam mit Geschäftspartnern das neueste steirische Medienkind „Frontal“ auf die Welt gebracht. „Frontal“ wird ab Jänner vierzehntägig erscheinen und wer den Markus kennt – andere Frage: wer kennt ihn nicht? – weiß, dass er sich nicht dem Schönwetter-Journalismus verschreiben wird. Unter den rund 500 Gästen bei der Geburt in der Grazer Seifenfabrik waren von der einen „Reichshälfte“ unter anderem anwesend Landtagspräsident Siegi Schrittwieser, Landesrätin Dr. Bettina Vollath und ihre Regierungskollegen Mag. Helmut Hirt und Ing. Manfred Wegscheider. Man sah/hörte aber auch Wirtschaftsbundobmann-Vize Benni Bittmann sowie (die sah man nur) Dr. Gerhard Hirschmann und Prof. Herwig Hösele.



Foto: Landespressedienst

Heidelinde Muhrer übernimmt von Christine Fötsch mit 1. Jänner die Führung des zehnköpfigen Teams der Telefonzentrale (v. l.).

Charmant freundlich begrüßte **Christine Fötsch** genau 20 Jahre jeden Anrufer mit „Landesregierung – Grüß Gott“. Mit 1. Jänner begrüßt sie den wohlverdienten Ruhestand und ihre Nachfolgerin, Heidelinde Muhrer, wird ihre Aufgaben in der Telefonzentrale des Amtes der Landesregierung übernehmen. „Mir hat mein Job immer Spaß gemacht und ich werde meine Kollegen vermissen“, betonte Fötsch, die aber verspricht, hin und wieder anzurufen. Rund 4.400 Anrufe gelangen jeden Tag in die Vermittlung in der Grazer Burg und ein neunköpfiges Team kümmert sich von 7.00 bis 18.00 Uhr um die richtige Verbindung jedes einzelnen Anrufs. „Wir werden auch in Zukunft großen Wert darauf legen, dass jeder der bei uns anruft auch zu dem durchgestellt wird, den er braucht“, unterstreicht Muhrer und freut sich auf die Aufgabe, das Team der Telefonzentrale zu leiten.



Foto: Landespressedienst

Parlamentsvizepräsident Dr. Sigurd Bauer (Mitte) wird beglückwünscht von seinen Kollegen im PaN-Vorstand Direktor Walter Losos (re.) und Dr. Dieter Rupnik.

Für alle, die jemals im und mit dem Parlament zu tun hatten, war er die ebenso liebenswürdige wie kompetente Anlaufstelle, der Mann, der jeden kannte und der (fast) alles wusste. Nun trat der **Vizepräsident des Hohen Hauses Dr. Sigurd Bauer**, den seine Kindheitsjahre, die er auf der Neuen Welt Höhe in Graz-St. Peter verbrachte, besonders mit der Steiermark verbinden, soeben 65 geworden in den Ruhestand. Sigurd Bauer, auch Vizepräsident von PaN, dem Dachverband der österreichisch-ausländischen Freundschaftsgesellschaften, wusste, wem er seine Beamtenkarriere verdankte – folglich eine Messe, gelesen von seinem Maturakollegen Monsignore Dr. Alfred Samer in der Hofburgkapelle, bevor es hinüber zum Josefsplatz ins Palais Pallavicini ging. Extrem launig-pointiert in seiner Tischrede der drei Tage später zum Minister avancierte Zweite Nationalratspräsident Michael Spindelegger und dann ergriff eine Dame das Wort – erinnern Sie sich noch? – die erste Frau in dieser Funktion, Dr. Marga Hubinek, unter dem ÖGB-Chef und Nationalratspräsidenten Anton Benya „Zweite“, was Benya so gar nicht recht war. „Schick’s mir doch kein Weib“, soll er in Richtung Oppositionspartei gegrantelt haben.



Foto: BSA-Steiermark

Landesrätin Dr. Bettina Vollath, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und BSA-Vorsitzender Vorstandsdirektor Dr. Wolfgang Messner umringt von den PreisträgerInnen BSA-Studienabschluss-Preise 2008 in den Räumlichkeiten der Kunstuni Graz.

Auch heuer war es wieder so weit: Am 3. November wurden die **BSA-Preise** verliehen. Diese Preise sind, laut BSA-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Messner, als „kleine Unterstützung für gesellschaftspolitisches und wissenschaftliches Engagement unserer Jungen“ gedacht. So dient der Franz-Voves Innovationspreis der gezielten Förderung von gesellschaftspolitischen Arbeiten. Der Benedikt-Kautsky-Preis ist ein Preis mit volkswirtschaftlichem Bezug zum Themenkreis „neue Wirtschaftspolitik für Europa - Gegenmodelle zum Neoliberalismus“. Der Maria-Matzner-Preis - die Namensgeberin wurde 1946 steirische Landtagsabgeordnete und damit das erste weibliche Mitglied einer Landesregierung in Österreich - geht an herausragende frauenpolitische Arbeiten. Der Christoph-Klausner-Preis ist ein Kulturpreis. Dr. Christoph Klausner war lange Jahre steirischer Finanzlandesrat und prägte und prägt weiterhin die steirische Kulturlandschaft durch sein vielseitiges Engagement.



Foto: Landespressedienst

Dr. Maria Luise Stangl – wie sie jeder nicht kennt, nämlich im Ordensgewand der Weinbruderschaft.

Rund fünfeinhalb Flugstunden südwestlich von Graz widerfuhr einer Steirerin eine Ehrung der ganz besonderen Art – die Landesjuristin und Stabsstellenleiterin Dr. Maria Luise Stangl der Fachabteilung 13A wurde im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in die

Madeira Weinbruderschaft aufgenommen. Dr. Maria Stangl hatte sich mit ihrer Diplomarbeit über „Wine and Spirits Education Trust“ (London) und der Forschungsarbeit über „Madeira Wein, seine ökonomische Bedeutung und Zukunft“ um die kleine Atlantikinsel und ihr weltberühmtes Herzeigezeug verdient gemacht, dass sie feierlich in die Bruderschaft Einzug halten durfte – ohne Ansprüche im Sinne des Genderings auf Bruder/Schwesternschaft zu stellen. Sie ist neben Karl Habsburg derzeit die einzige Österreicherin, der diese große Ehre zuteil wurde.



Foto: Landespressedienst

Diskutierten mit dem Journalisten-Nachwuchs im Medienzentrum Steiermark: (von links) Johannes Kübeck (Kleine Zeitung/ Präsident des Presseclubs), Helmut Griess (Neue Zeit-Chefredakteur-Stv. a.D.), Richter Dr. Wolfgang Wladkowski und Wolfgang Höllriegl (Chronik-Chef „Österreich“).

Als Informations- und Kontaktplattform für sämtliche journalistische Tätigkeiten in der Steiermark wurde auf Anregung der Journalistengewerkschaft gemeinsam mit dem Presseclub das „Steirische JournalistenInnenforum“ geschaffen - nun gab dieses im Medienzentrum Steiermark in der Grazer Hofgasse ein kräftiges Lebenszeichen von sich. Eine hochkarätige Expertenrunde (siehe Foto) diskutierte mit Studenten des FH-Studienganges „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ (Leiter Prof. Mag. Dr. Heinz M. Fischer) aktuelle Themen der Medienbranche. Viele junge Menschen verbinden mit dem Beruf sozialromantische Vorstellungen - Höllriegl entzauberte einiges.



Foto: Firma Saubermacher

Hans Roth, Dipl.-Ing. Harald Schlöglhofer, Mag. Brigitte Müller, Dipl.-Ing. Gerald Schöllner, Mag. Karin Kulanek, LHStv. Hermann Schützenhöfer und Institutsvorstand der Montanuniversität Dr. Karl Lorber.

Zum dritten Mal vergab die Firma Saubermacher kürzlich den von ihr ins Leben gerufenen **Umweltpreis** für herausragende Diplomarbeiten bzw. Dissertationen von Studentinnen und Studenten. Den mit 2.000 Euro dotierten Preis erhielten Dipl.-Ing. Harald Schlöglhofer von der Montanuniversität Leoben, Mag. Brigitte Müller und Dipl.-Ing. Gerald Schöllner von der Technischen Universität Wien und Mag. Karin Kulhanek von der Karl-Franzenz-Universität Graz. „Erkenntnisse der Wissenschaft sollen Impulse setzen, die für Unternehmen richtungsweisend sein können. Mit dem Preis fördern wir junge Akademiker, die möglicherweise in Zukunft im Bereich Abfallwirtschaft tätig sein werden“, betonte Hans Roth bei der Verleihung in Leoben, die er gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer vornahm. „Wissenschaft und Forschung sind wichtige Grundlagen für Innovationen und nachhaltige Entwicklungen unserer Gesellschaft in wirtschaftlicher, kultureller, sozialer und ökologischer Hinsicht“, unterstrich LHStv. Schützenhöfer.



Foto: Bildstelle Militärkommando Steiermark

Vizeleutnant Andreas Matausch, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und der Präsident der steirischen Unteroffiziersgesellschaft, Vizeleutnant Othmar Wohlkönig bei der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der UOG an den Landeshauptmann in der Grazer Gablenzkaserne.

„**Ehren-Unteroffizier**“ Landeshauptmann Mag. Franz Voves freute sich ganz besonders über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der steirischen Unteroffiziersgesellschaft Mitte November in der Grazer Gablenzkaserne – waren ihm doch deren Ziele, die Förderung von Kameradschaft und Wehrbereitschaft immer schon besondere Anliegen. „Das steirische Unteroffizierskorps ist der Träger des unmittelbaren Dienstbetriebes und hat in den zahlreichen Katastrophen-Assistenzsätzen für die Steirerinnen und Steirer Großartiges geleistet“, lobte der Landeshauptmann die Einsatzbereitschaft der steirischen Unteroffiziere. Er selbst hat seinen Präsenzdienst übrigens im Jahr 1972 bei der Nachschub-Transport- und Instandsetzungskompanie des Stabsbataillons 5 abgeleistet.



Foto: Frankl

Ed Moschitz, Kurt Flecker und Uli Gladik beim Filmschaffendenempfang.

Das Grazer Kunsthaus beherbergte am 19. November das „Who is who“ der steirischen Filmschaffenden. Kulturreferent LH-Stv. Kurt Flecker konnte beim **Filmschaffendenempfang** rund 200 Gäste begrüßen. Die beiden steirischen Film-Stipendien in der Höhe von je 6000 Euro gingen an Uli Gladik und Ed Moschitz. In Uli Gladiks eingereichtem Projekt „Die globale Stadt“ geht es um städtebauliche Veränderungsprozesse. Ed Moschitz, ORF-Redakteur von „Am Schauplatz“, setzt sich in seiner Dokumentation „Vergessene Kinder“ mit den Schattenseiten der europäischen Wirtschaftspolitik auseinander. „Auch im nächsten Jahr wird die Cinestyria Filmkunst Filmemacher aller Genres mit insgesamt einer Million Euro unterstützen“, bekräftigt Kulturreferent Kurt Flecker das Interesse der Kultur Steiermark an vielen steirischen Filmproduktionen. Alleine in den letzten beiden Jahren wurden 50 Filme gefördert, die den künstlerischen Anspruch in den Mittelpunkt stellen.



Foto: Fischer
Landesrätin Dr. Bettina Vollath, Hildegard Autischer-Trippel und Landesschulratspräsident Mag. Wolfgang Erlitz bei der Überreichung der Urkunden an verdiente Mitarbeiter des Österreichischen Buchklubs der Jugend.

60 Jahre Österreichischer Buchklub der Jugend – Diese stolze Bilanz nicht nur an Jahren, sondern auch an Leistungen, war der erfreuliche Anlass für einen Empfang durch Landesrätin Dr. Bettina Vollath in Vertretung von Landeshauptmann Mag. Franz Voves in der Grazer Burg. Seit sechs Jahrzehnten weckt der Buchklub bei Jugendlichen Freude am Lesen und Interesse an der Literatur. „Lesen ist heute mehr denn je eine Grundbedingung für die Teilnahme am Leben geworden. Der Buchklub der Jugend ist eine wesentliche Unterstützung der PädagogInnen bei der Vermittlung des Lesens als Kulturtechnik“, sagte Landesrätin Vollath beim Empfang. In der Steiermark arbeitet der Buchklub im LeseNetzWerk mit der Pädagogischen Hochschule und dem Landesschulrat zusammen. Die Wiener Jugendbuchautorin Prof. Käthe Recheis betonte in ihrer Rede die kulturelle Bedeutung des Lesens: „Lesen fördert nicht nur die Vorstellungskraft des Menschen, sondern ist auch für die Pflege und Weitergabe unserer Kultur unerlässlich.“



Foto: Landespressediensst
Landeshauptmann Mag. Franz Voves gratulierte gemeinsam mit Hermann Schützenhöfer der Generalkonsulin a. D. Sonja Asanović-Todorović.

Für ihr Wirken als letzte Berufs-Diplomatin in der Steiermark und für das damit verbundene persönliche Engagement erhielt kürzlich **Generalkonsulin a. D. Sonja Asanović-Todorović** im Weißen Saal der Grazer Burg von Landeshauptmann Mag. Franz Voves das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark überreicht. „Durch ihr Wirken konnte die Beziehung unseres Bundeslandes mit Serbien auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene ausgebaut und vertieft werden. Mit Ihren ausgezeichneten Sprachkenntnissen engagierten Sie sich weit über ihren Beruf hinaus in verschiedenen Dolmetsch-Vereinen und organisierten den Austausch politischer und wirtschaftlicher Delegationen“, unterstrich Landeshauptmann Voves in seinen Dankesworten. Das Generalkonsulat der Republik Serbien wurde am 15. Juli 2008 als letzte in Graz von Berufsdiplomaten geführte konsularische Vertretung geschlossen



Foto: Landespressediensst
LAbg. Anton Gangl, Obstbaudirektor Dr. Wolfgang Mazelle, Apfelmönigin Marion I., LH Voves und Obmann Lorenz Spielhofer.

„Es stimmt: Frisch, saftig, steirisch,“ meinte Landeshauptmann Mag. Franz Voves sofort nach seinem ersten Biss in ein Prachtexemplar von „Golden Delicious“. Die „Apfelpende“ wurde von der steirischen Apfelmönigin Marion I. überbracht, die anlässlich des „**Tages des Apfels**“, der immer am zweiten Freitag im November gefeiert wird, mit einer Delegation steirischer Obstbauern unter der Leitung des Obmanns des Verbandes steirischer Erwerbsobstbauern Lorenz Spielhofer dem Landeshauptmann einen Besuch abgestattet hatte. Kammer-Obstbaudirektor Dr. Wolfgang Mazelle berichtete, dass sich die Steiermark über ein gutes Apfeljahr freuen kann: Die Obstbauern rechnen mit einer Ernte von über 160.000 Tonnen Äpfeln.



Foto: Harry Schiffer
Dr. Martina Schröck, Dr. Gerold Ortner, Ursula Vennemann, und Randkunstkünstler Siegfried Zimmermann bei der Eröffnung im Orpheum in Graz.

Kunstschaaffende mit besonderen Talenten zeigten bis 26. November 2008 ihre Werke im Rahmen der Ausstellung „**Ebenbilder**“ im Orpheum in Graz. Das Polnische Institut Wien präsentierte gemeinsam mit „Randkunst“ und „Nahtloskunst Kindberg“ Werke der „Ousider Art“ von Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung aus Graz. In den Malwerkstätten der Lebenshilfe haben sie die richtigen Rahmenbedingungen gefunden, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und die Welt aus ihrer Sicht der Dinge zu zeigen. Eröffnet wurde die Ausstellung am 6. November im Orpheum von Dr. Martina Schröck in Vertretung von Landesrat Dr. Kurt Flecker sowie von der Präsidentin der Lebenshilfe Graz-Umgebung Ursula Vennemann und dem polnischen Honorarkonsul Dr. Gerold Ortner.



„Frontal“-Chefredakteur Markus Ruthardt mit AK-Präsident Walter Rothschädl, der ihm elf Tage später mit dem „Sechziger“ folgte.

Foto: Landespressedienst

Heiliger hilft reuigem Sünder, nicht ganz unbekannt. Reuiger Sünder hilft Heiligem, das wird sehr selten beobachtet. So geschehen aber beim „Sechziger“ von Markus Ruthardt, früherem Langzeit-Chefredakteur der Steirerkrone und seit wenigen Tagen ebensolcher des neuen steirischen Nachrichtenmagazins „Frontal“ im Grazer Franziskaner Kloster. Da ließ der Heilige Franziskus über Pater Guardian Mathias unseren Markus Ruthardt wissen, dass sein von Altomonte gemaltes Konterfei sich in einem erbarmungswürdigen Zustand befinde. Statt Geburtstagsgeschenken erbat sich daher der Jubilar einen Beitrag zur Restaurierung des Gemäldes. Und da steckten rund 80 Gäste Scheinchen in eine zum guten Zwecke aufgestellte Box, darunter auch AK-Präsident Walter Rothschädl, den der „Sechziger“ wenige Tage später selbst erteilte, Landesrat a. D. Gerhard Hirschmann, Leitender Staatsanwalt Dr. Peter Gruber, Dr. Dimitrios Syrmias und Messepräsidentin Dr. Hella Ranner.



Sport-Landesrat Manfred Wegscheider bei der Eröffnung des Kletterzentrums „City Rock“ mit Bürgermeister Mag. Rudolf Hakel (Liezen) (re.) und Geschäftsführer Wolfgang Überbacher (li.).

Wenn Ihnen die Abkürzungen A0, A1, A2 etc. geläufig sind, werden Sie sich über die Eröffnung des Kletterzentrums „CityRock Liezen“ freuen: Die neue, 900 Quadratmeter große Kletterlandschaft deckt alle Schwierigkeitsgrade ab lässt die Herzen aller begeisterten Sportlerinnen und Sportler höher schlagen. All jenen, denen die oben genannten Kürzeln noch nichts sagen: Es werden auch Kletter-Kurse abgehalten! Und nach dem „Ab!“ kann man im nahen Sportzentrum Liezen, weiteren sportlichen Aktivitäten fröhnen oder aber auch den Sport-Tag in einem der Lokale entspannt ausklingen lassen ...

Foto: City Rock

Politiker werden kaum bis gar nicht (außer sie haben Humor), Beamte säuerlich, alle anderen sehr herzlich lachen, wenn sie das neue Kabarett von „Professa Herbert!“ – schreiben tut er sich Granditz – im Keller des Grazer Landhauskellers, wo der Granderl als Dauer-Untermieter bei Doris und Günter Huber gastiert, live miterleben. Anfang November lud Herbertl zur Premiere, von „Viel Lärm, sonst nixxx“ und brannte mit seinem neuen Partner Christian Dolcet, der für ihn pianiert, ein Feuerwerk von Pointen ab und nach zweistündiger Lachmuskel-Strapaz gehören die Rufe nach dem „Zwetschenbam“ bereits seit Jahrzehnten zum Premiereritual. Der Herbertl erhört jedesmal sein Publikum, worauf es ebenso jedesmal Standing Ovations gibt. Also nixxx wie hin, Programmauskünfte und Kartenvorbestellungen über 0316 830 276.



Herbertl trifft auf dem Weg zu einem Fakir seinen Partner Christian Dolcet.

Foto: Landespressedienst



Landesrat Johann Seitinger gratuliert Sabine Fliester-Just und überzeugte sich vor Ort von der Qualität der Genusswirtschaft.

Schon ein „Genuss-Hauptstadt-Graz“-Frühstück im Restaurant Blounge genossen? Nein? Dann nichts wie hin, denn nun ist es amtlich: Sabine Fliester-Just ist die „Steirische Genusswirtin des Jahres 2008“ – und da sich schon bisher morgens viele im Blounge zum Frühstück trafen – wird man künftig vielleicht noch früher aufstehen müssen, um einen guten Platz zu ergattern, denn ab sofort wird sogar ein Konditor für haus-eigene Backwaren sorgen: „Ich war immer Feuer und Flamme für die regionalen, echt steirischen Produkte“, strahlt Sabine Fliester-Just und setzt bei Ihrem Speisenangebot weiterhin voll auf regionale Köstlichkeiten. Mit Erfolg, denn ab 2009 wird bei den kulinarischen Stadtrundgängen der „Graz Guides“ fix ein Halt im Blounge eingeplant, um die Graz-Gäste mit saisonal abgestimmten Dessert-Leckerbissen zu verwöhnen.

Foto: geophoto

Frohe Weihnachten!



Grafik: Philipp Leiss

Ihr Landespressdienst-Team

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 8010 Graz, P.b.b. GZ02Z034177M